Ausgabe Nr. 10/2019 | Oktober | www.adventisten-heute.de | ISSN 2190-0825

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

SCHWERPUNKT LEBENSWERT MEINE FAMILIE

Auf den Spuren von Josua
Seite 5

Ein Erbe aus dem Paradies
Seite 7

Studienheft zur Bibel wird überarbeitet – Mach mit!
Seite 18

Familien-zeiten

ab Seite 8

Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Impulse für praktisches **Christsein**

Stich ins Herz

Was würdest du tun, wenn du erfährst, dass deine Tochter ermordet wurde und über 4000 Kilometer entfernt in einem Leichenschauhaus liegt?
Wo war Gott, als sich der Mörder in ihr Apartment schlich und sie überfiel?
Ehrlich und schonungslos stellt sich der Familienvater und Seelsorger Darold Bigger diesen und weiteren bohrenden Fragen. Dieses Buch – teils biografisches Erlebnis, teils Ratgeber – zeigt die tiefschürfenden Antworten, zu denen sich der Autor durchrang. Auf seiner Suche nach Heilung stößt er dabei auf das zentrale Thema der Vergebung. Doch kann eine solche Tat überhaupt vergeben werden?

Bücher lieferbar ab Mitte Oktober!

Darold Bigger
Stich ins Herz
Das Ringen um Vergebung nach einer unfassbaren Tat
ca. 256 Seiten,
Paperback, 14 x 21 cm
20,00 Euro (17,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1979.

*

Jahresgeschenk für Leserkreismitglieder

Das Außergewöhnliche an diesem Tagebuch ist, dass sich hier bereits jemand anderes verewigt hat – Jesus Christus. Auf 100 Doppelseiten mit inspirierenden Bildern warten ermutigende und herausfordernde Zitate darauf, entdeckt, durchdacht und mit dem eigenen Leben verknüpft zu werden. Auf den jeweils dazugehörigen Seiten gibt es Platz, um aufzuschreiben, was dir dabei wichtig geworden ist. Zusammen mit weiteren Kurzbeiträgen und Gebeten kann dieses etwas andere Tagebuch zu einer persönlichen Entdeckungsreise mit viel Offenheit und Weite werden.

Meine Worte werden bleiben
Das andere Tagebuch
272 Seiten,
Paperback, 17 x 24 cm
20,00 Euro (Leserkreismitglieder bekommen es als Geschenk),
Art.-Nr. 1981.

*

* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis

Familie? Lebenswert!

Was braucht eine Familie, damit Kinder sich gesund entwickeln und entfalten können, damit sie vertrauensvoll ihr Leben in ihre eigenen Hände nehmen können? Welchen Anteil haben Eltern daran, dass ihre Kinder zu den Persönlichkeiten werden, die sie sind? Und gibt es biblische Prinzipien oder Begebenheiten, die unseren Familien in dieser Hinsicht weiterhelfen?

Diesen Fragen gehen die Autoren im Thema dieses Monats nach. So reflektieren Rahel und Karsten Stank, Eltern von zwei Teenager-Töchtern, ihre „gelebte Elternschaft". Jörg Varnholt schreibt aus der Perspektive eines Vaters, der bewusst Elternzeit genommen hat. Und Miki Jovanovic zieht aus einer alttestamentlichen Familientragödie wichtige Schlüsse für die heutige Zeit.

Wer sich noch tiefer mit dem Thema Familie befassen möchte, hat in diesem Monat eine besondere Gelegenheit: Im HopeTV wird es eine Themenwoche dazu geben (s. S. 4), und auch die aktuelle Ausgabe von *Zeichen der Zeit* ist auf diese Thematik abgestimmt.

Ferner bedanken wir uns bei Euch, liebe Leserinnen und Leser, für die großartige Beteiligung an der Leserumfrage in der Septemberausgabe. Wir möchten als Verlag auf Eure Bedürfnisse eingehen und eure Lebenswelt verstehen. Dies ist bei Büchern und Zeitschriften durchaus eine Herausforderung, weil hier die Kommunikation meist nur in eine Richtung läuft (von Leserzuschriften abgesehen).

Und noch etwas in eigener Sache: Auf den Seiten 18–19 stellen wir erneut das Testheft mit dem neuen Konzept zum *Studienheft zur Bibel* vor und gehen dabei auf wichtige Fragen ein. Mittlerweile habt ihr es bestimmt erhalten. Dieses Heft will erprobt werden – zu Hause beim persönlichen Bibelstudium und im Bibelgespräch am Sabbat. Auch dazu wird es eine Umfrage geben, deren Ergebnisse das *Studienheft zur Bibel* noch einmal verändern können (s. S. 19). Also: Mitmachen lohnt sich!

Ich wünsche allen ein inspirierendes Leseerlebnis!

Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

IMPRESSUM
adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (118. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de
Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org
Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Julia Klaushardt, STIMME DER HOFFNUNG
Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

© Evgeny Atamanenko – shutterstock.com

Immer mehr Väter schätzen die gemeinsame Zeit mit ihren Kindern.

aktuell | Report

4 STA-Kurznachrichten / HopeTV: Themenwoche „Lebenswert – Meine Familie" im Oktober / 100 Jahre adventistische Gehörlosenarbeit in Deutschland
5 **Report:** EUD Pfadfinder Camporee in Portugal

Kolumne

7 **Ein Erbe aus dem Paradies** (Claudia Mohr)

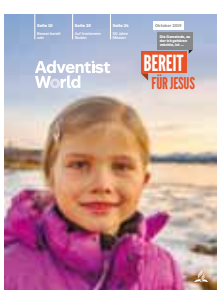
Thema des Monats: Familienzeiten

8 **Meine beste Investition** (Jörg Varnholt)
10 **Verpasste Gelegenheiten** (Miodrag Jovanovic)
13 **Gelebte Elternschaft** (Rahel und Karsten Stank)

Adventgemeinde aktuell

16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

17 Endzeitstimmung
18 *Studienheft zur Bibel* wird überarbeitet – Mach mit!
20 Geistlicher Dürre auf der Spur
21 Nachruf für Prof. Dr. Winfried Noack
22 Begegnungstage – Gemeinschaft leben
24 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde / Wichtige Beschlüsse der letzten FiD-Sitzungen
25 Anzeigen
30 ADRA heute

Kurznachrichten

Mach mit: Zwei Fragen zum Thema Gottesdienst

In der Januarausgabe 2020 von *Adventisten heute* geht es im Thema des Monats um unseren Gottesdienst. Zu diesem Zweck würden wir von euch, liebe Leserinnen und Leser, gern wissen: 1. Aus welchem Grund gehst du zum Gottesdienst? 2. Welche zwei Elemente (außer der Predigt) dürfen für dich im Gottesdienst nicht fehlen? Schreibt uns dazu bis zum 31. Oktober einfach ein paar Zeilen, entweder per Post (Adresse s. Impressum), per E-Mail (info@adventisten-heute.de) oder über Facebook (facebook.com/adventverlag). Wir sind schon gespannt auf eure Antworten! (tl)

Spendenbereitschaft der Adventisten in Deutschland ungebrochen

Über 58 Millionen Euro spendeten die 34.792 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland im Jahr 2018 für den Unterhalt ihrer Freikirche. Um knapp 2 Millionen Euro hat sich das Spendenaufkommen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Jeder Adventist in Deutschland gab durchschnittlich 1.690 Euro.

„2018 war in finanzieller Hinsicht ein sehr segensreiches Jahr", kommentierte der Finanzvorstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Dieter Neef, das vorgelegte Zahlenwerk. Er wies darauf hin, dass die Wirtschaftskraft in der Bundesrepublik unterschiedlich verteilt sei, wie das Spendenverhalten zeige: Während 19.200 Adventisten in Nord- und Ostdeutschland (NDV) durchschnittlich 1.426 Euro pro Mitglied gaben, waren es in Süddeutschland (SDV) bei 15.592 Mitgliedern 1.856 Euro pro Adventist.

Die Spenden für die Außenmission in Höhe von 2,8 Millionen Euro sind gegenüber dem Vorjahr etwas rückläufig, wogegen die Haushaltsbeiträge für die Ortsgemeinden mit insgesamt 11,4 Millionen Euro um knapp 2 Millionen Euro gestiegen sind. Die Zehntensteigerung betrug im NDV 3,8 Prozent, im SDV sogar 5,8 Prozent. (APD/tl)

HopeTV Kinder: neuer YouTube-Kanal

Der adventistische Fernsehsender HopeTV startete mit „HopeTV Kinder" einen neuen YouTube-Kanal, der Videos für Kinder anbietet. Seit 26. Juli sind auf diesem Kanal alle Folgen von „Fribos Dachboden" zu sehen. Außerdem soll es ab 1. Januar 2020 eine neue Kinderserie mit täglich neuen Folgen geben. (APD)

HopeTV: Themenwoche „Lebenswert – Meine Familie" im Oktober

„Lebenswert – Meine Familie" ist das Thema der diesjährigen Themenwoche auf HopeTV. Vom 20. bis 26. Oktober strahlt der adventistische Fernsehsender verschiedene Sendungen zu diesem Schwerpunktthema aus:

- „Fathers" – eine neue Dokumentation über das Vatersein als Serie und Film.
- „Beziehungskiste" – neuer TV-Talk, in dem es um Partnerschaft, Familie und Beziehung geht.
- In der Kindersendung „Fribos Dachboden" geht es um die Themen Geschwister, Scheidung, Patchwork und Familienzeit.
- Beim Talkformat „Nachgefragt" geht es um das Leben als Single, um Kinderreichtum und darum, keine Kinder zu haben, um Familienfeste, den Spagat zwischen Arbeit und Familie und das Thema „Mama-Sein in Gottes Augen".
- Bei der Bibel-Talkrunde „Die BIBEL. das LEBEN." dreht sich ebenfalls alles um das Thema Familie.
- Im Talk „2 weiter" geht es um Väter und Kinder, engagierte Beziehungen und wie es ist, wenn alle unter einem Dach wohnen.
- Die Dokumentation „Schwesternbande" wird am Samstag, 26.10. um 19 Uhr erstausgestrahlt: *Nina hat über das Leben mit ihrer autistischen Schwester einen Film gedreht – einfühlsam, authentisch und ehrlich reflektiert sie darin über das Leben mit ihr.*

„Lebenswert – Meine Familie" ist eine gemeinsame Aktion von HopeTV, Advent-Verlag, Lüneburg, Wegweiser-Verlag, Wien und Advent-Verlag, Zürich. Beispielsweise erschienen Beiträge zu Familienthemen in den diesjährigen Ausgaben von *Zeichen der Zeit* und den Ausgaben Juli und Oktober von *Adventisten heute*. *SDH/tl*

100 Jahre adventistische Gehörlosenarbeit in Deutschland

© Gerd Wildemann (beide Fotos)

Gehörlose Gemeindeglieder und ihre Freunde und Unterstützer trafen sich am 3. August 2019 in der Adventgemeinde Hamburg-Grindelberg, um 100 Jahre STA-Gehörlosenarbeit in Deutschland zu feiern. Einen Filmbericht darüber gibt es unter https://vimeo.com/354087120 zu sehen (mit Untertiteln).

Auf den **Spuren** von **Josua**

EUD Pfadfinder Camporee in Portugal

Alle vier Jahre findet das Pfadfinder-Camporee der Intereuropäischen Division (EUD) statt. In diesem Jahr verbrachten 2700 Pfadfinderinnen und Pfadfinder vom 29. Juli bis 4. August eine unvergessliche Zeit in Portugal. Aus Deutschland hatten sich 560 Kleine und Große auf den Weg gemacht. Sie erlebten „Gottes Versprechen" (God's Promise) auf den Spuren von Josua.

Der Sesimbra Naturpark in der Nähe von Lissabon bot dafür beste Voraussetzungen. Das weitläufige Gelände mit schattenspendenden Korkbäumen ermöglichte ausreichend Platz für die unzähligen Zelte, Hängemattenlandschaften, Lagerbauten, Workshop-Bereiche, Küchenzelte und das Großzelt.

Die weiten Wege durch den Sand und Staub unter Portugals Sonne ließen immer wieder authentisch nachempfinden, wie sich das Volk Israel auf seiner Wanderung gefühlt haben mag. Auf dem Camporee sorgten allerdings unermüdliche freiwillige Helfer und die engagierten Küchenteams aller Nationen für ausreichend Trinkmöglichkeiten und kulinarische Köstlichkeiten.

© Ruben Grieco

Tolle Stimmung beim internationalen Abschlussabend.

Zeit im Großzelt

Die Teilnehmenden trafen sich am Morgen und Abend zur gemeinsamen Zeit im Großzelt. Die Geschichte von Josua wurde in den Andachtszeiten mit Stephan Sigg zum Thema „Gottes Versprechen – immer bei dir" vertieft und durch eine portugiesische Pantomime-Gruppe veranschaulicht. Im Mittelpunkt stand der Bibeltext aus Josua 1,9 „Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst." (NLB)

In der Taufe am Freitagabend machten 13 Teilnehmende deutlich, dass sie diese Verheißung in ihrem Leben annehmen möchten.

Auch das Mottolied stellte Gottes Versprechen in den Mittelpunkt und ermöglichte allen Kindern in ihrer eigenen Sprache darauf zu reagieren. Die Melodie war eingängig, das gemeinsame Singen begeisterte, das Gehörte bewegte und so war schon bald überall auf dem Gelände das Mottolied zu hören: Beim Anstehen zum Essen, beim Laufen zur nächsten Wasserstation, auf den Wegen zu Workshops oder dem Kiosk-Bereich, wo es kühle Getränke, kleine Snacks oder Eis zu kaufen gab.

Darüber hinaus bot die Tagesaufgabe Anregungen und Ideen, das Gehörte im gelebten Pfadfinderalltag umsetzen und mit Teilnehmenden aus anderen Ländern in Kontakt und gemeinsames Handeln zu kommen. Das Gebetszelt, sowie das geblasene Shofar-Horn erinnerten während des Tages an das Versprechen und die Gegenwart Gottes.

Zeit für Workshops

Die vielfältigen Workshops wurden rege besucht und boten einen besonderen Ansporn: Durch die Teilnahme wurden kleine Kugeln („Talente") verdient, die abends als Währung eingesetzt wurden. Wer also tagsüber werkelte, bastelte, Bibel- und Pfadfinderwissen erweiterte, an Sportaktivitäten teilnahm oder das Mottolied in Gebärdensprache erlernte, erhielt die entsprechende Währung für die Angebote am Abend.

© EUD Youth Department

1 *Hauptsprecher Stephan Sigg (Präsident der Freikirche in der Schweiz und ehemaliger EUD-Jugendabteilungsleiter) verkündigte auf Englisch.*

2 *Am Freitagabend gab es eine Taufe.*

3 *Auch das aktuelle Team von 1year4jesus war im Einsatz.*

4 *Darf auf einem Lager nicht fehlen: Workshops zu Pfadfindertechniken oder biblischen Themen.*

Zeit für Begegnungen und soziales Engagement

Für die abendliche „City-Life-Zeit" hatten die Delegationen aus den teilnehmenden Ländern landestypische Angebote vorbereitet. Mal wurden Kartoffeln frittiert, spanische Tänze gezeigt, ein Länderquiz veranstaltet oder tschechische Baumkuchen und unterschiedliche Spiele angeboten.

Es stand den Kindern alternativ zu den Angeboten auch frei, die kleinen Kugeln als Camporee-Währung zu spenden. Ein Sponsor hatte sich bereiterklärt, diese in echtes Geld umzutauschen. Ziel war es, damit das ADRA-Projekt in São Tomé zu unterstützen und 30 Kindern ein Jahr lang Schulgeld und Essen zu ermöglichen. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder zeigten großes Engagement für dieses Projekt. Obwohl die Angebote von City Life stets rege genutzt wurden, bildeten sich Warteschlangen an dem Stand, der die Spenden entgegennahm. So wurde am Ende des Camporees das Spendenziel um ein Vielfaches übertroffen.

„Es gibt Hoffnung für die Zukunft", so João Martins, Exekutivdirektor von ADRA Europa. „Wenn wir das uneigennützige Verhalten all' dieser Pfadfinder sehen, können wir sicher sein, dass Sensibilität für die Bedürfnisse anderer Menschen eine ihrer Charaktereigenschaften ist."

Dankeschön!

Der Dank geht an alle Jugendabteilungsleiter und Hauptamtlichen, die unsere Delegationen begleitet haben. Möglich wurde die gemeinsame Camporee-Zeit durch den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen, die sich Urlaub genommen haben, um mit großem Engagement und Herz den Pfadfinderinnen und Pfadfindern ein unvergessliches Erlebnis zu ermöglichen. Ihr seid spitze und wir wünschen Euch auch für Eure Pfadfindergruppen zu Hause Gottes Segen!

Ausblick

In vier Jahren findet das nächste EUD-Camporee statt. Ich habe einige der Teilnehmenden gefragt, ob sie anderen Mut machen würden, dabei zu sein. Auch wenn manche Gesichter staubig waren, die Haare zerzaust oder das Pfadfinderhemd zerknittert – die Augen leuchteten und die Gesichter lachten:

„Auf jeden Fall! Es macht Spaß, die Stimmung ist super und man lernt viele neue Leute auch aus anderen Ländern kennen!"

„Die Gemeinschaft und die Stimmung ist eine absolute Erfahrung!"

„Man erlebt Gott so richtig neu!"

„Ich habe mich gleich aufgenommen gefühlt. Das sollte jeder erleben!"

„Ich kann das nur empfehlen! Ich hatte davor noch nie so aufregende Ferien und so viele Leute auf einem Zeltplatz gesehen! Am Anfang kannte ich niemanden und jetzt habe ich eine Freundin gefunden und mich schon für das nächste Pfadfinderlager mit ihr verabredet."

Bis dahin: Gut Pfad! Und denkt daran: Gottes Versprechen ist immer mit euch!

Katrin Grieco

Ein **Erbe** aus dem **Paradies**

Vom Spazieren, Flanieren und Promenieren

Es geht los. Schuhschrank auf. Wo sind meine Pumps? Es ist ein Ausflug geplant. Wohin? In die City natürlich. Ein wenig Schaufensterbummel, ein bisschen Shoppen, ein kleines Eis. Ein wenig flanieren, das tut doch gut, oder nicht? Wenn man Muße hat, natürlich. Der Spaziergang an sich ist schon recht alt und gilt tatsächliche als eine kulturelle Errungenschaft. Spaziergehen kommt von *Spatium*. Das ist Latein und bedeutet „freie Zeit". Auch das italienische *spaziare* klingt an und bedeutet ‚sich räumlich ausbreiten', ‚sich ergehen'. Spaziergänge sollen der Entspannung und Erholung dienen.

Osterspaziergang

Nur der Mensch geht bewusst spazieren. Wir sind allein schon biologisch zum Gehen gemacht worden. Gehen steigert die Kreativität, die Lernfähigkeit und die Gedächtnisleistung, wollen Forscher herausgefunden haben. Es gibt sogar eine Spaziergangswissenschaft, die Promenadologie. Sie wurde bis 1997 an der Universität Kassel gelehrt und stellt eine Methode dar, konzentriertes und bewusstes Wahrnehmen der Umwelt zu fördern und dabei das Sehen zum Erkennen zu steigern. Also etwas für kluge Menschen. Schon Johann Wolfgang von Goethe flanierte gern. Auch Søren Kierkegaard soll einen täglichen Spaziergang unternommen haben, ebenso Ludwig van Beethoven.

Lustwandel und Lebenswandel

Schon zur biblischen Zeit, gingen die Menschen spazieren. Eva zum Beispiel, durch den Garten Eden. Und beim Umherstreifen entdeckte sie den verbotenen Baum. Oh ja, das Ende vom Lied kennen wir. Auch König David ging spazieren, auf dem Dach seines Palastes. Und was sah er? Ja genau, eine badende Frau. Diese Geschichte nahm auch kein gutes Ende.

Aber neben diesen Irrwegen gibt es auch vorbildliche Lustwandler, wie Henoch zum Beispiel. Der wandelte mit Gott (1 Mo 5,22) und spazierte geradewegs bis in den Himmel hinein. Oder Noah, von dem ebenfalls gesagt wurde, dass er mit Gott wandelte (1 Mo 6,9). Aber von einem Spaziergang kann beim ersten antiken Großschiffsbauer nicht die Rede sein. Noah erlebte eher eine Katastrophenfahrt mit seiner Arche.

Promenade: Paradies

Die Bibel berichtet von weiteren prominenten Promeneuren. Gott selbst ging nämlich auch spazieren. Damals im Garten Eden, sagt uns die Bibel: „Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war." (1 Mo 3,8). Gott persönlich unternahm einen Abendspaziergang. Er flanierte durch das Paradies, mochte seiner Schöpfung begegnen und Zeit mit dem Menschen verbringen. Das schien eine gute Gewohnheit zu sein, damals, als Zeit noch keine Rolle spielte und die Sünde die Schönheit der Natur noch nicht entstellt hatte. Es heißt bekanntlich, dass der Mensch nur zwei Dinge aus dem Paradies mitnehmen konnte: den Sabbat und die Ehe. Ich würde hier gern noch ein drittes hinzufügen – den Spaziergang. Warum?

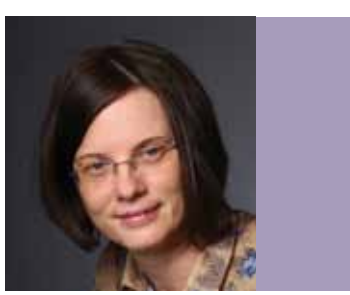
© Rebecca Georgia – unsplash.com

Spazierengehen – einfach himmlisch!

Echo aus Eden

Der Spaziergang in freier Natur hilft uns dabei, das Wesentliche zu erkennen. Wir können etwas von Gottes Größe und seiner Schönheit erahnen. Wir bekommen den Kopf frei, reflektieren unser Dasein und haben Muße, unser Leben neu zu planen. Wir stärken nebenbei auch noch unsere Gesundheit und unsere Beziehungen, wenn wir nicht allein unterwegs sind. Keine Zeit zum Spazierengehen? Wenn sich der Herrscher des Universums höchstpersönlich dafür Zeit nimmt, dann sollten wir diese Gewohnheit ebenso pflegen. Und wer weiß, vielleicht begegnen wir ihm ja auch? Könnte ja sein, dass er sich ebenso auf den Weg gemacht hat.

Ich klappe meinen Schuhschrank wieder zu. In der Hand halte ich meine Wanderschuhe. Wo war nochmal die Karte von der Schwäbischen Alb? ■



Claudia Mohr
arbeitet in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche in Deutschland. Sie wohnt mit Jens-Oliver und Töchterchen Melody in Ostfildern.

Meine **beste** Investition

Elternzeit ist auch Vaterzeit

© privat

Familie Varnholt nach ihrer Norwegen-Tour: Ammely, Jörg, Jannis, Noah und Anja (v. li.).

Als ich mit meinem weinenden Kind auf dem Arm während des Gottesdienstes den Gemeindesaal verließ, hatte ich die Wahl: Treppenhaus oder „Mutter-Kind-Raum". Ich entschied mich für letzteren, da ich einen „Vater-Kind-Raum" vergeblich gesucht hätte. So drang ich in eine von Frauen dominierte Welt ein und konnte Jannis, unser erstes Kind, zwischen stillenden Müttern beruhigen. Seitdem bin ich in der Vaterrolle.

Jannis ist jetzt 24 Jahre, Ammely 22 Jahre alt, beide wohnen nicht mehr zu Hause. Jolene wäre jetzt 13, wenn sie nicht vor zehn Jahren gestorben wäre und Noah ist sieben. Um die oben aufgestellte Behauptung zu bekräftigen: Väter haben natürlich genauso viel Elternzeit wie Mütter – sowohl im rechtlichen als auch im gesellschaftlichen Sinn. Beide Elternteile haben den Anspruch auf drei Jahre Elternzeit für jedes Kind, in der sie nicht oder nur teilweise arbeiten. Auch die Monate, in denen Elterngeld vom Staat bezahlt wird, können sich beide Eltern frei aufteilen. Gesellschaftlich gesehen beginnt die Elternzeit mit der Geburt des Kindes und endet eigentlich nie bzw. mit dem eigenen Tod. Väter sollten meines Erachtens die gleiche Verantwortung für ihre Kinder übernehmen, wie die Mütter.

Damals noch nicht üblich

Die Frage, wie ich meine Rolle als Vater sehe, stellte ich mir schon vor unserer Hochzeit. Uns war klar, dass wir gern Kinder haben wollen und so wählten wir den Leitspruch des Reformpädagogen Friedrich

Fröbel „Kommt, lasst uns unsern Kindern leben." zu unserem Lebens- und Familienmotto. Damit meinte er, weniger „für unsere Kinder" als „mit unseren Kindern" zu leben. Jung verheiratet und noch während unserer Studienzeit stellten wir fest, dass es immer Gründe gegen Kinder geben würde. Dennoch entschieden wir uns bewusst vor dem Ende des Studiums für das erste Kind. Es war uns wichtig, von Anfang an als Mutter *und* Vater gleichermaßen präsent zu sein. Ich schrieb meine Diplomarbeit und war halbtags für Jannis zuständig, genauso wie Anja als Mutter im Prüfungssemester. An vielen Reaktionen aus unserem Umfeld merkte ich, dass diese Rollenverteilung damals noch nicht üblich war. Ältere Damen meinten in ihrer Hilfsbereitschaft oft besser zu wissen als ich, ob mein Kind Hunger oder Bauchweh hatte. Von jungen Müttern bekam ich eher Zustimmung.

Mein Eindruck ist, dass viele Mitglieder unserer Freikirche nach wie vor ein sehr klassisches Rollenverständnis leben, bei dem die Mutter die ersten Jahre bei den Kindern bleibt, der Vater das Geld verdient und sich bestenfalls zwei Monate Elternzeit nimmt. Trotz möglicher beruflicher Nachteile habe ich mich jedoch dafür entschieden, der Familie den Vorrang vor der Arbeit zu geben. Meine Kinder werden mich später nicht fragen, wie viele Überstunden ich gemacht habe, sich aber daran erinnern, dass ich sie oft ins Bett gebracht habe. Gemeinsame Zeit mit den Kindern ist in meinen Augen besser investiert, als mehr zu verdienen. Aber diese Entscheidung kann nur jeder für sich selbst treffen.

Mit einem besonderen Kind leben

Als Jolene, unser drittes Kind, aufgrund von Komplikationen bei der Geburt mit schweren Beeinträchtigungen auf die Welt kam, war mir klar, dass sie mich besonders stark brauchen würde. In ihrer kurzen Lebenszeit von drei Jahren, habe ich zweieinhalb Jahre Elternzeit genommen und nur in 50-Prozent-Teilzeit gearbeitet. Vormittags konnte ich mich somit um Therapien, Frühförderung, Arztbesuche und den Haushalt kümmern. Und warum ich als Vater und nicht die Mutter? Warum nicht?! Es war in unserer damaligen familiären Situation das beste Modell, dadurch konnten wir beide Beruf und Familie am leichtesten miteinander vereinbaren, ohne uns als fünfköpfige Familie aus den Augen zu verlieren. Seit dieser Zeit wundert es mich nicht, wenn Ehen scheitern, weil ein Partner den Alltag mit einem Kind mit Behinderungen allein organisieren muss. Weil auch ich nachts aufgestanden bin, um ein Kind zu beruhigen oder Nachtwache am Krankenbett zu halten und trotzdem am nächsten Tag den Haushalt erledigen und für die anderen Kinder da sein musste, merkte ich, wie es meiner Frau in solchen Situationen ging.

Gemeinsam erlebte und durchlittene Zeiten prägen die Beziehung zu meinen Kindern stark und anhaltend. Dazu gehörten sowohl Vater-Kind-Abenteuer als auch die Kontrolle der Hausaufgaben, Zimmer aufräumen, ein krankes Kind trösten und mit ihm Stunden im Wartezimmer des Kinderarztes zu verbringen. Ich glaube, unsere Aufteilung der Elternaufgaben kommt gleichermaßen der Vater-Kind- und der Paarbeziehung zu Gute. Dagegen war es meinem christlichen Arbeitgeber anfangs nicht immer begreiflich zu machen, warum ich manchmal zu Hause beim kranken Kind blieb. Ich musste mich wiederholt dafür rechtfertigen und klarstellen, dass meine Frau bei ihrer Arbeit ebenso fehlen und vermisst werden würde, wie ich bei meiner. Hier hat sich in den letzten Jahren zum Glück etwas getan.

Eine prägende Familienreise

Es war mir wichtig, nicht nur Kinder auf diese Welt zu bringen, sondern mir auch die Zeit zu nehmen, sie ihnen zu erklären. Ich glaube, dass meine Präsenz im Alltag in den ersten Jahren wichtig war, da Kinder in dieser Zeit ansonsten vorwiegend eine weiblich dominierte Welt erleben. Die Bezugspersonen in Kindergarten, Grundschule oder auch im Kindergottesdienst sind ja meist weiblich. Das ändert sich oft erst in der weiterführenden Schule. Wie sollen unsere Söhne ihre Rolle in Gesellschaft und Gemeinde finden, wenn sie dort keine Vorbilder erleben?

Bei unserem jüngsten Sohn Noah haben wir lange überlegt, was wir ihm vor dem Schuleintritt mit auf den Weg geben können. Letztlich haben wir uns entschieden, eine gemeinsame Familienzeit mit Reisen und in der Natur zu verbringen. Dafür haben wir aufgesparte Elternzeit eingesetzt. So sind wir im vergangenen Jahr für drei Monate in Skandinavien unterwegs gewesen, teilweise mit unserem Kleinbus, teilweise mit Fahrrad und Zelt. Die gemeinsame Zeit am Lagerfeuer, beim Angeln oder auf der Suche nach geeigneten Lagerplätzen war uns wichtiger, als ihm vorab Lesen oder Schreiben beizubringen. In dieser Zeit konnte ich selbst viel von meinem Sohn lernen. Sein kindlicher – nicht naiver – aber tiefer Glaube an Gott und viele seiner Gebete haben mich beeindruckt und geprägt. Diese Elternzeit, für die wir mühsam gespart haben, um sie uns leisten zu können, war auf jeden Fall eine Investition in die Zukunft. Danach habe ich meine Arbeitszeit um eine Stunde pro Tag verringert, um weiterhin mehr Zeit für Noah zu haben.

Ich merke auch, dass die offene, respektvolle und ehrliche Beziehung zu meinen erwachsenen Kindern Jannis und Ammely eine Folge der investierten Vaterzeit ist. Das wünsche ich noch vielen Familien! ■

© Gerald Förster

Jörg Varnholt
49 Jahre alt, verheiratet mit Anja, Vater von vier Kindern. Operativer Leiter und Redakteur bei HopeTV. Er ist leidenschaftlicher Radfahrer und Norwegen-Fan. Sein Buch über die im Artikel erwähnte Familienauszeit in Norwegen mit dem Titel Eigentlich nordwärts *erschien im August 2019 im adeo-Verlag.*

Verpasste Gelegenheiten

SCHWERPUNKT LEBENSWERT MEINE FAMILIE

Was wir von einer biblischen Familientragödie für heute lernen können

Amnon war der erstgeborene Sohn von König David. Eine vielversprechende Zukunft lag vor ihm. Er sollte sie jedoch nie erleben, denn Amnon wuchs in einer gestörten und dysfunktionalen Familie auf, obwohl sie unmittelbar mit Gott verknüpft war.

Tamar war die Tochter von König David. Ein wunderschönes Mädchen, hilfsbereit und freundlich. Eine vielversprechende Zukunft lag vor ihr. Sie sollte sie jedoch nie erleben, denn Tamar wuchs in einer gestörten Familie auf, in der alle Beteiligten die falsche Entscheidung trafen, als sie die größte Katastrophe ihres Lebens erlebte.

Die Katastrophe ereignete sich, als Amnon die Entscheidung traf, seine Halbschwester Tamar zu vergewaltigen, was er dann auch tat (2 Sam 13) – doch der Untergang der Familie fing schon viel früher an. Die Ereignisse, die dann folgten, zeichnen ein menschliches Muster, das sich in ähnlicher Form in vielen Familien heute beobachten lässt.

© Maria Krisanova – unsplash.com

Totschweigen ist keine Lösung – mögen die Probleme noch so extrem sein.

1. Stillschweigen

Nachdem Tamar von ihrem Halbbruder vergewaltigt wurde, sucht sie Zuflucht bei den Menschen, die ihr am nächsten sind. Sie flüchtet nicht zu ihren Eltern, sondern zu ihrem Bruder Absalom. Die Reaktion Absaloms macht uns sprachlos, aber beschreibt genau das, was heute noch oft in solch einem Fall geschieht: „Nun denn, meine Schwester, schweig still! Er ist dein Bruder. Nimm dir diese Sache nicht so zu Herzen!“ Ein Verbrechen wird zu einer „Sache“ – die erwartete Reaktion: Stillschweigen.

Manchmal ist man tatsächlich sprachlos – man findet nicht die richtigen Worte. Manchmal sind in Krisensituationen zu viele Worte auch nicht hilfreich. Jedoch handelt es hier nicht um eine stille Anteilnahme, ein mitfühlendes Schweigen, sondern um ein Schweigen, das vertuschen und verdecken will. Keiner will einen Skandal durchleben müssen: schweig still!

Missbrauchsopfer müssen (in Familien) eine unglaubliche Hürde überwinden, bis sie sich überhaupt jemandem offenbaren. Manchmal gibt es im Leben nur diese eine Gelegenheit. Menschen, die „auserkoren“ und ins Vertrauen gezogen werden, können mit ihrer Reaktion den weiteren Weg eines Menschen nachhaltig beeinflussen – zur Heilung aber auch zum Untergang hin. „Schweig still, nimm dir diese Sache nicht zu Herzen“ ist jedoch niemals eine vernünftige Option!

2. Isolation

Irgendwie war es nicht anders zu erwarten – eine abscheuliche Tat wie diese konnte nicht ohne größere Konsequenzen bleiben. Anfangs erfahren wir lediglich, dass

sich der Vater (König David) fürchterlich aufregt. Es wird nicht genau beschrieben, worüber er so zornig wurde – was jedoch ins Auge fällt ist die Tatsache, dass alle Familienmitglieder ein Interesse daran haben, diese „Sache" so schnell wie möglich zu vergessen. Absalom, der leibliche Bruder von Tamar, vergisst nichts. Die Tatenlosigkeit der Familie trägt dazu bei, dass Amnon zwei Jahre später getötet wird und damit seine „Strafe" bekommt (vgl. 2 Sam 13,28–30). Absaloms Rachedurst ist gestillt. Tamar bleibt immer noch verschwunden. Und König David sieht seine Familie immer mehr zerfallen.

Die Geschichte dreht sich, und plötzlich steht Absalom im Fokus. Er flieht zu seinen Schwiegereltern in ein anderes Land. Absalom und Tamar tun das, was viele Menschen tun, wenn sie eine große Verletzung oder Ungerechtigkeit erleiden – sie isolieren sich. Menschen, die Missbrauch erleben, signalisieren das nicht immer laut – ihre Reaktionen sind manchmal schwer zu deuten. Es ist jedoch auffällig, dass Rückzug oftmals ein probates Mittel ist, erst einmal Abstand zur „Quelle der Schmerzen" zu gewinnen. Manchmal kann das eine Person sein, manchmal eine Familie – manchmal eine Gemeinde.

Opfer von Missbrauch zu werden, ist schlimm. Zu erleben, dass diese Tatsache ignoriert wird, ist unerträglich.

Nicht jede Person, die sich distanziert, handelt aus einer Reaktion auf eine große Verletzung oder Ungerechtigkeit. Trotzdem haben wir die Verantwortung, genauer hinzusehen und hinzuhören, wenn sich (schutzlose) Menschen anfangen zu isolieren.

3. Ignoranz

Nach drei Jahren der absoluten Isolation, nähern sich Absalom und die Familie wieder an. Durch eine Serie von Wendungen (2 Sam 14) kehrt Absalom (mit Tamar?) in die Stadt seiner Familie zurück. Der Schreiber des Berichtes lässt keine Zweifel aufkommen: Die Angelegenheit ist noch lange nicht erledigt! Wir werden darüber informiert, dass Absalom drei Söhne bekam. Interessant jedoch ist die Erwähnung, dass er auch eine Tochter bekam. Ihr Name war ebenfalls Tamar und auch sie war „von schönem Aussehen." Jeder, der das kleine Mädchen ansah, musste zwangsläufig an die alte „Geschichte" denken.

© Adrian Swancar – unsplash.com

Irgendwann eskaliert es – wir müssen es nicht soweit kommen lassen.

Es ist völlig unverständlich, warum sich David weigert, seinen Sohn zu sehen. „Und Absalom wohnte in Jerusalem zwei volle Jahre und hatte das Angesicht des Königs noch nicht gesehen." (2 Sam 14,28) Man bekommt den Eindruck, dass David – nicht zum ersten Mal – von der familiären Situation völlig überfordert ist. Er tut das, was viele in seiner Situation tun: ignorieren.

Es ist traurig, aber ein (zu) großer Teil der adventistischen Familien ist weit entfernt von einem Ideal – gerade in Bezug auf Kommunikation, Nähe und Offenheit. Glaube und Religion scheint den Menschen nicht automatisch sensibler zu machen. Wir müssen nur in manche Gemeinden blicken und wir werden ein schier endloses Netz an ungelösten Familienfehden sehen.

Ab einem gewissen Punkt, wird die Beschäftigung mit einem familiären Problem einfach zu anstrengend. Und so arrangieren wir uns irgendwie mit einem ungelösten Konflikt und machen das Beste daraus. Leben und leben lassen oder mit anderen Worten: das Problem eisern ignorieren.

4. Eskalation

Eine Familie von heute: Vier erwachsene Geschwister, versammelt um das Sterbebett ihres geliebten Vaters. Eine andächtige Stille, gütige Blicke, Umarmungen, vorsichtige Bewegungen und das Bangen vor dem Moment des letzten Atemzuges.

Zwei Tage später. Der Vater ist gestorben und es herrscht alles andere als andächtige Stille. Die Blicke sind giftig. Die Sprache trieft vor Sarkasmus. Als würde sich ein jahrzehntelang wachsender Stausee unkontrolliert öffnen. Und am Ende die Frage: Welches ist eigentlich die wahre Familie? Jene, andächtig am Sterbebett oder jene, streitend am Tisch? Kommen uns solche Geschichten bekannt vor? Wie oft reden wir abfällig mit unserem Ehepartner oder einem Freund über ein Familienmitglied? Wie ehrlich sind wir denn innerhalb unserer Familien?

Irgendwann entlädt sich Angestautes – in der Regel unkontrolliert. Zurück zur biblischen Familie: Absalom hält die Spannung nicht aus. Von allen ignoriert zu werden, die Ungerechtigkeit derart unter

den Teppich zu kehren – das kann nicht ohne Reaktion bleiben. Absalom randaliert und verbrennt fremde Felder, um endlich auf die eine Sache aufmerksam zu machen, von der jeder weiß – die jedoch niemand aussprechen will. Das Unausgesprochene irgendwie zur Sprache bringen, stellt für viele eine Hürde dar, die sie bis zum Lebensende nicht überwinden können. An diesem Punkt weiß man nicht mehr, worum es genau ging. Geht es jetzt noch um die Vergewaltigung der Schwester? Geht es um den tatenlosen Vater? Geht es um die Ignoranz, die Absalom ertragen muss (wie er als Begründung anführt)? Wahrscheinlich geht es um alles – die Frage ist, ob es an diesem Punkt nicht schon zu spät ist.

Absalom zerstört fremdes Eigentum, aber viele verletzen sich selbst (bewusst oder unbewusst), und ab einem gewissen Zeitpunkt ist es unmöglich, diese Knoten zu entwirren. In dieser Phase sagen wir Dinge, die nie wieder vergessen werden – oder wir tun Dinge, die nicht mehr rückgängig zu machen sind.

5. Verpasst

Nach der Szene mit den verbrannten Feldern können wir den rasanten Zusammenbruch der Familie Davids lesen. Die Vernunft verabschiedet sich und den niedersten Trieben wird Raum gegeben (2 Sam 16,22). Die Verletzung verwandelt sich in Feindseligkeit. Heute zerren sich Familienmitglieder vors Gericht, vor 3000 Jahren zog man in den Krieg.

Absalom hat sich von seiner Familie entfremdet – von Tamar fehlt weiterhin jede Spur – und König David ist zu schwach, um der Geschichte eine neue Wendung zu geben. Das Tragische ist, dass David seinen Sohn liebt, mittlerweile aber so viele Barrieren gebaut wurden, dass es unmöglich zu sein scheint, durchzudringen. Bevor es zu dem entscheidenden Kampf zwischen Vater und Sohn kommt, fleht David seine Soldaten an, seinem Jungen nichts zu tun. „Verschont meinen Jungen Absalom!“ (2 Sam 18,5)

Aber Davids (moralische) Autorität ist schon lange aufgebraucht und die Soldaten missachten seinen Befehl. Sie töten Absalom auf bestialische Art und Weise – der vorläufige Höhepunkt des familiären Zusammenbruchs ist erreicht. Als David die traurige Nachricht bekommt, zerbricht etwas in ihm – er wird sich nie wieder davon erholen. „Da erbebte der König … und weinte, und im Gehen rief er: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“ (2 Sam 19,1)

David wird klar, dass es keine Gelegenheit mehr geben wird, das Verhältnis zu seinen Kindern zu heilen. Er stirbt später als ein verbitterter Mann, der noch am Sterbebett Mordaufträge erteilt – unter anderem soll auch der Mörder seines Sohnes, Joab, getötet werden.

Einsichten für heute

Eines Nachts saß ich in einem übelriechenden Seniorenheim am Bett einer alten, sterbenden Frau. Die verzweifelte und überlastete Pflegerin bat mich zu bleiben, weil die Frau die Nacht ziemlich sicher nicht überleben würde. Und so saßen wir da – sie wusste, dass sie gerade stirbt – sie konnte sich jedoch weder bewegen noch sprechen. Auf dem Nachttisch und auf der Kommode standen Bilder von ihren Kindern und Enkelkindern – Bilder voller Lachen und Leben. Und doch starb sie in dieser Nacht mit einem Fremden an ihrer Seite, während ihre Familie nicht zu erreichen war. Der Letzte, der sie im Bett wenden musste, war ein Mann, den sie vielleicht dreimal im Leben gesehen hatte. Ich spürte, dass es ihr unangenehm war, obwohl sie gerade im Sterben lag.

Ein Gefühl der Wut machte sich in mir breit. Wie können diese Menschen so herzlos sein und ihre Mutter und Großmutter allein sterben lassen? Spät in der Nacht sprach ich mit der Pflegerin und ich schilderte ihr mein Unverständnis darüber. Der Pflegerin konnte man ansehen, dass sie so etwas jeden Tag erleben musste – und trotzdem bewahrte sie sich die Leidenschaft, den alten Menschen den Lebensabend so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein Satz hat sich bei mir für immer eingebrannt: „Wir kennen die Familie nicht, aber manche Kinder zahlen es so ihren Eltern zurück.“

Am Ende des Lebens ist alles bedeutungslos – außer die Frage, wer neben uns sitzen und unsere Hand halten wird. Familien haben das Potenzial, eine Quelle von Liebe und Kraft zu sein, die Menschen durch das Leben trägt. Es ist unglaublich schön zu sehen, wenn sich Familien lieben und zusammen sind. So ist es eigentlich gedacht. Aber leider können sich Familien zu Orten voller Ablehnung entwickeln. Eltern entfremden sich von Kindern. Kinder entziehen den Großeltern die Enkel. Die Schwiegermutter und Schwiegertochter hassen sich. Geschwister verkrachen sich am Tag der Testamentseröffnung. Der Onkel belästigt die Nichte. Die Eltern schweigen.

Alles das geschieht nicht über Nacht. Und wenn wir genau hinsehen, dann merken wir die Ausfahrten, die wir nehmen müssten, um uns als Familie eine neue Richtung zu geben. Uns bieten sich viele Gelegenheiten, um es richtig zu machen. Die Kette von Stillschweigen – Isolation – Ignoranz – Eskalation – Zusammenbruch kann gesprengt werden. Aber nichts auf der Welt repariert sich von allein. Wenn wir die oben genannten Punkte umdrehen, dann haben wir eine Vorstellung davon, was zu tun ist.

1. **Wir schweigen nicht still**. Wenn etwas nicht richtig ist, dann muss es auf eine geeignete Art und Weise angesprochen werden. Sei es in der Ehe, im Verhältnis zu den Kindern, oder der Schwiegereltern zu den Kindern – das Unterdrücken von Gefühlen macht sich früher oder später bemerkbar.

2. Egal was passiert – **wir bleiben zusammen**. Wir lassen nicht zu, dass sich jemand aus der Familie entfremdet. Auch wenn es manchmal die angenehmste Variante ist, aber auf dem Weg zur Heilung kann niemand dauerhaft isoliert werden.

3. Wir ignorieren den „Elefanten im Raum“ nicht – sondern **suchen gemeinsam und aktiv nach Lösungen**. Meist schaffen es Familien selbst – manchmal brauchen sie Hilfe von außen.

Zu all dem hatte König David keine Kraft. Er ist ein Beispiel für verpasste Gelegenheiten. Das Leben geht ja auch so weiter. Und die „glorreiche“ Geschichte von Davids Familie wurde für die Ewigkeit in der Bibel festgehalten. Salomo wird sein Nachfolger. Israel expandiert und wird erfolgreich wie nie zuvor. Der Tempel wird gebaut und Kriege werden gewonnen. David wird zu einer Ikone, ein würdiger Nachfolger von Abraham, Isaak und Jakob – der Vorvater von Jesus Christus, der 1000 Jahre später sogar „Sohn Davids“ genannt werden wird.

Und Tamar? Sie bleibt immer noch verschwunden.

Miodrag (Miki) Jovanovic
Pastor von drei Adventgemeinden in München

Gelebte Elternschaft

SCHWERPUNKT LEBENSWERT MEINE FAMILIE

Ein Elternpaar berichtet über ihr Verständnis als Mutter und Vater

Ich als Mutter – früher und heute

Als Mutter von zwei Töchtern im Alter von 18 und 14 Jahren befinde ich mich zwischen Stolz, Wehmut und Fassungslosigkeit, über das, was ich da „vollbracht" habe!

Doch „vollbracht" habe ich erstmal gar nichts, denn diese einzigartigen Menschen im Leben meines Mannes und mir, sind Geschöpfe unseres liebenden und einfallsreichen Schöpfers.

Was sich wirklich wie „vollbracht" anfühlte, und ich nie müde werde zu erzählen, sind ihre Geburten. Unsere Mädchen hören diese Geschichten seit vielen Jahren immer wieder gern, als verstünden sie so etwas mehr über sich selbst und ihren Start in das Leben.

Und es verbindet uns – mit jeder Tochter auf eigene Weise. Denn den Geburtsgeschichten gemeinsam ist die Vorfreude und Liebe, mit der die beiden in meinem Bauch gewachsen sind und ebenso die Sorge, trotz innerer Unsicherheit und körperlichen Kämpfen etwas Schwieriges durchgestanden

Elternschaft schenkt viele schöne Momente aber stellt auch vor enorme Herausforderungen.

© Liderina – shutterstock.com

zu haben. Zum Beispiel hat mir niemand erzählt, dass Stillen nicht immer romantisch ist, sondern mir zunächst wochenlang unsagbare Schmerzen bereitet hat. Während andere Mütter selig lächelnd beim Stillen ihre Säuglinge betrachteten, liefen mir vor Schmerz und Frust, weil alles nicht so einfach funktionierte, die Tränen über die Wangen.

Und so wechselten Sorgen und Freuden im Alltag mit Kindern. Denn in den letzten 18 Jahren konnten wir als Eltern nicht immer auf das stolz sein, was unsere Kinder taten. Bei allen menschlichen Fehlern, die auch wir Mütter haben, stand für mich in dieser Zeit stets die Frage im Raum: Kann ich meine Kinder für das lieben, was sie sind – unabhängig von dem, was sie tun?

Stolz und Sorge

Worin besteht mein Beitrag als Mutter, dass sich meine Töchter zu den Persönlichkeiten entwickelt haben, die sie jetzt sind? Ist die Nähe, die ich ihnen gab, vielleicht zu eng gewesen, sodass sie sich deshalb zuweilen deutlich abgrenzen mussten oder müssen, um sich zu selbstständigen, emphatischen und selbstbewussten Frauen zu entwickeln?

Keine Frage: Es gibt vieles bei meinen Töchtern, auf das ich stolz bin. Sie sind wirklich besondere Menschen und als Mutter darf ich auch sagen, wie schön ich sie finde! Doch in den letzten Jahren gab es auch Zeiten, in denen ich mich gefragt habe, wie manches nur passieren konnte?! Weshalb konnte ich sie vor diesem Schmerz oder einer bitteren Enttäuschung nicht bewahren?

Wie halte ich dieses Spannungsfeld zwischen Verantwortlichkeit und Loslassen aus?

Die Entscheidungen, die unsere Kinder mit zunehmendem Alter treffen, sind manchmal schwer zu akzeptieren, denn sie sind zuweilen völlig anders, als wir sie an ihrer Stelle treffen würden oder wir es für sie vorgesehen haben. Doch ich weiß: Sie wünschen sich, dass ich ihnen als Mutter zutraue, den Herausforderungen auf ihre Weise zu begegnen. Kann ich meine Unterstützung also auch dann zusichern, wenn ich mit ihren Entscheidungen nicht einverstanden bin – ihnen aber nur das Beste wünsche?!

Den Moment genießen

Unserer älteren Tochter fällt in letzter Zeit häufig auf, wie neugierig wir junge Familien beobachten. Dabei fällt hin und wieder die Bemerkung, wie jung sie erscheinen. „Mama, ihr werdet alt!"

Ja, das mag sein. Wir werden älter, merken das aber erst durch den Blick auf unsere großen Kinder. Und dann blicke ich etwas wehmütig auf die Zeit zurück, als die Mädchen noch 8 und 4 Jahre alt waren und wir zusammen im Zoo die Tiere nachgeahmt haben, zusammen Seilbahn gefahren sind, auf dem Sofa Bilderbücher angesehen haben und sich die Mädchen gegenseitig verkleidet und lustige Modenschauen veranstaltet haben …

Habe ich diese Zeit gebührend ausgekostet? Oder ist das gar nicht möglich gewesen, weil es in jeder Lebensphase auch Schwierigkeiten und Belastungen gibt, die mich als Mutter fordern und das Schöne und Wundervolle überdecken? Vielleicht habe ich gar nicht bemerkt, wie sie mit ihren fragenden Blicken und offenen Herzchen vor meinen Augen herumgehampelt sind, voller Sehnsucht nach meiner Aufmerksamkeit! Sie wollten gesehen werden, beachtet und gewürdigt sein und gleichzeitig war aber noch so viel … Alltag: „Die Wäsche muss in den Trockner, der Kühlschrank ist leer, der Kindergottesdienst ist noch nicht vorbereitet und was ziehe ich morgen an, wenn die Hosen gerade wieder am Bund so kneifen?"

Den Weg in die Eigenständigkeit begleiten

Zehn Jahre später bin ich in meiner Mutterrolle immer noch gefordert und meine Aufgaben werden nicht weniger: mein Beruf, der mich in Anspruch nimmt, dazu mein eigener Anspruch als Nachbarin, Freundin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Ehefrau stets präsent zu sein und für alle Zeit und Interesse aufzubringen!

Zudem brauchen mich meine Töchter weiterhin. Sie möchten ein offenes Ohr für das, was sie gerade beschäftigt. Zwar haben sie gelernt ein wenig zu warten, aber wenn ich mich ihnen nicht schnell genug mit aller Aufmerksamkeit zuwende, dann verlassen sie womöglich den Raum und fragen eine Freundin oder suchen sich Antworten im Internet.

Ich finde es einerseits großartig, wie selbstständig meine Töchter geworden sind und will andererseits keinen Augenblick verpassen, in denen ich als Mutter noch gefragt bin und etwas sagen oder helfen darf! Meine Meinung ist ihnen wichtig, auch wenn ich sie manchmal nicht direkt äußern darf. So formuliert eine Tochter beispielsweise: „Mama, ich erzähle dir, was heute in der Schule passiert ist, aber du darfst nichts dazu sagen." Und dann fängt sie an und mir dreht sich vielleicht Herz und Magen um von dem, was sie dort aushalten musste, ohne dass ich davon wusste. Dann staune ich, wie sie die Situation für sich eigenständig klären konnte.

Ein Gleichgewicht finden

Mir erscheint die Rolle einer Mutter definiert sich auch darin, immer wieder das Gleichgewicht zu finden zwischen einerseits halten, führen und begleiten und andererseits loslassen, zutrauen und akzeptieren. Dabei fühle ich mich häufig selbst nicht ausbalanciert und mache mir Sorgen, zu viel oder zu wenig gehandelt zu haben. Dann lerne ich es aus-

zuhalten, sie auch einmal zu enttäuschen – auch wenn es mir unsagbar schwer fällt, dies zuzugeben.

„Meine Liebe gilt, und das, was ich mir für dich wünsche, meine Tochter! Und ich respektiere deine Entscheidung an dieser Stelle und akzeptiere sie an anderer Stelle und unterstütze dich in beidem und versuche dich dadurch loszulassen."

Es ist meine Aufgabe als Mutter, den Weg zu mir immer offen zu halten – alle Kanäle auf Empfang – (für mich heißt das) auch auf Snapchat und Instagram! Denn ich möchte, dass meine Kinder ihr Leben mit mir teilen *wollen* – sich selbst dabei reflektieren lernen, sich nicht scheuen, Fehler zuzugeben und erfahren, dass sie etwas erreichen konnten, auch wenn es schwierig war und sich die Mühe gelohnt hat!

Ich wünsche mir auch, dass wir gemeinsam Gott vertrauen und meine Töchter seine Zusagen für ihr Leben in Anspruch nehmen – auch wenn ich ihnen die Freiheit lasse, auf welche Weise sie es jeweils tun werden.

Rahel Stank

Ich als Vater – hier und heute

Ich bin seit 18 Jahren Vater und habe den Eindruck, dass es für mich in diesen Jahren weniger um die Frage ging, wie ich als Mann in unserer Gesellschaft „Vater" sein sollte oder könnte, sondern was mich persönlich als Vater ausgemacht hat, jetzt gerade ausmacht und ausmachen wird. Sicherlich hätte sich meine Väterlichkeit anders entwickelt, hätte ich zwei Söhne, oder eine Tochter und einen Sohn. Nun gibt es in meinem Leben drei Frauen, ich nenne sie gern „meine drei Mädels". Eines davon ist meine Frau Rahel und die anderen beiden sind unsere Töchter. Ich habe es immer genossen, der einzige „Mann" im Hause zu sein. Auf die Frage, ob ich denn besonders verwöhnt würde, antworte ich meist, dass ich eher der „Verwöhner" bin – und zwar im gesamten Bedeutungskontext dieses Begriffes. Auch darum gehen wir uns manchmal gehörig auf den Keks.

Inzwischen sind unsere Töchter 18 und 14 Jahre alt. Es hat sich also gerade in den letzten vier bis fünf Jahren eine Menge verändert. Meine Töchter sind selbstständiger und unabhängiger geworden. Meine Ältere ist inzwischen erwachsen geworden. Mich nicht innerlich, aber äußerlich zurückzuziehen, fällt mir manchmal schwer. Ich merke allerdings, wie wichtig es für das Autonomieerleben meiner Kinder ist, dass ich zwar existiere, aber nicht ständig und immer zur Stelle bin; besonders dort, wo ich gerade vielleicht nicht gefragt bin. Um dabei das richtige Maß zu finden, habe ich eine Menge über mich selbst gelernt.

Selbsterkenntnisse sammeln und reflektieren

Mich selbst immer wieder zu hinterfragen ist vielleicht eine der spannendsten Erfahrungen meines Vaterseins. Ich habe mich mit meinen Töchtern „mit-entwickelt". Ich spüre mich selbst, wenn sie meine Nähe brauchen und ich sie ihnen von Herzen geben kann. Ebenso spüre ich mich beim Hausaufgabenmachen, wenn ich durch mein Genervtsein alles noch „schlimmer" mache, weil es uns beiden, meiner Tochter und mir, gerade nicht gelingt, einander zu verstehen. Besonders in den Momenten, in denen ich mich selbst in ihnen sehe, merke ich in mir nicht nur Stolz und Freude sondern auch Abwehr. Das führt mich immer wieder zu Selbsterkenntnissen, die mir helfen zu reifen. Es tut mir gut, meine Gefühle und Gedanken dann im Gebet vor Gott auszubreiten. Ebenso wertvoll sind die Gespräche mit meiner Frau, in denen wir unsere Erlebnisse reflektieren und dabei entlarvend klar sein können.

Unsere Kinder brauchen Väter, die sich selbst reflektieren und „mit-wachsen". Auch wenn sie die „Kleinen" und wir die „Großen" bleiben, sind wir gemeinsam auf dem Weg in und durch das Leben. Und auf diesem gemeinsamen Weg brauchen wir als Familien klare Werte, die wir als Eltern ehrlich vorleben und in achtsamer Fürsorge unseren Kindern vermitteln. Das ist allerdings kaum möglich, wenn wir als Eltern selbst nicht merken, wie wir auf unsere Kinder wirken. Ein klares „Nein" oder ein klares „Ja" kommen bei mir weniger aus meiner Rolle als Vater, etwa mit der Begründung: „Weil ich dein Vater bin!" oder: „Als dein Vater muss ich das so sagen". Vielmehr spreche und handle ich aus meinem ehrlich liebenden Verantwortungsgefühl als Mensch. Auch als Mensch mit Fehlern, der von Herzen sagen kann: „Es tut mir leid!"

Prägend für den Umgang mit Männern

Außerdem prägt die Art, wie ich als Vater meinen Töchtern als heranwachsenden Frauen begegne, ihr Bild und auch ihren Umgang mit Männern. Sowohl unsere Nähe also auch ihr eigener Raum, in den ich nicht gehöre – ihre Privatsphäre – sind Ausdruck unserer Vater-Tochter Beziehung. Meine Töchter nehmen sehr sensibel wahr, wie aufmerksam ich ihnen gegenüber bin und ob meine Worte auch zu meinen Taten passen. Sie beobachten genau, wie wir als Eltern unsere Ehe leben – wie ich mit ihrer Mutter als meiner Frau lebe und ihr meine Liebe zeige. Wie es meiner Frau und mir gelingt, unsere Zweisamkeit zu leben, obgleich wir uns intensiv auf unterschiedlichen Gebieten engagieren. Sie sehen, dass wir uns den Haushalt nach unseren Begabungen und nach Lust und Laune teilen und nicht nach sogenannten klassischen Rollenmustern. Sie erleben, dass wir in Bewegung sind.

Karsten Stank

© Falk Güldenzopf

Rahel und Karsten Stank
arbeiten gemeinsam für die Adventistischen Familiendienste der Niedersachsen-Vereinigung und unterhalten in Hannover eine Beratungswohnung, in deren Räumen sie Menschen begleiten, die Unterstützung für ihre Familie oder Ehe brauchen (https://lebendig.adventisten.de).

Stellungnahme von Sven Fockner
(*Adventisten heute* 4/2019)

Ein Hoch auf die Konservenpredigt!

Acht Predigttipps für Laien und Profis

Meine Kolumne „Ein Hoch auf die Konservenpredigt“ über die Krise in der Verkündigung wurde von einigen missverstanden oder als verletzend empfunden. Deshalb ein paar Klarstellungen.

1. Ob man es mir nun glaubt oder nicht: Ich habe keine Sekunde daran gedacht Werbung für den Hope Channel zu machen. Im TV schaue ich persönlich eher Predigten aus dem englischsprachigen Adventismus oder von anderen guten christlichen Sprechern.

2. Ich wollte niemanden, der sich im Predigtdienst engagiert, entmutigen, sondern sie motivieren, es angesichts der enormen Verantwortung der Aufgabe in Zukunft noch besser zu machen. Dazu sollte auch meine Checkliste am Ende dienen.

3. Man hat mich zu Recht darauf hingewiesen, dass es nicht nur Laien sind, die schlecht predigen. Hier hat mich Menschenfurcht verleitet, meine Kollegen pauschal zu entlasten, was in der Realität nicht stimmt. Es gibt überall solche und solche.

4. Ich habe nicht behauptet, dass durch TV-Predigten neue oder säkulare Jugendliche in die Gemeinde kommen würden. Meine Aussage war lediglich, dass, wenn man Adventistenkinder für Jesus begeistern will, die Predigt ein riesiges, ungenutztes Potenzial bietet, das am besten natürlich durch gute Predigten vor Ort erschlossen werden kann.

Ich möchte hinzufügen, dass ich es begrüßen würde, wenn unsere Freikirche für Predigthelfer regelmäßige (verpflichtende) Weiterbildungen anbieten würde – als Zeichen der Wertschätzung und als Erinnerung an die Bedeutung ihres Dienstes.

Sven Fockner, per E-Mail

LGT: Der „springende Punkt“ fehlte
(*Adventisten heute* 8/2019)

Ich begrüße es sehr, dass unsere Zeitschrift die Problematik der „letzten Generation“ als Thema des Monats gewählt hat. Auch in dieser Hinsicht ist „Entmythologisierung“ dringend geboten. Ich vermisse allerdings den „springenden Punkt“ bei der kritischen Betrachtung der Last Generation Theology (LGT). Man kann die Argumentation der LGT-Anhänger nicht begreifen, wenn man diesen Aspekt außer Acht lässt. Es geht um eine Annahme, die mit dem Schrifttum von Ellen White begründet wird.

Martin Weber, ehemaliger Redakteur unserer Pastorenzeitschrift *Ministry*, schilderte bereits vor etlichen Jahren in seinem Buch *More Adventist Hot Potatoes* (1992 erschienen) die heiß umstrittene Frage: „Sie behaupten, Satan habe Gott vorgeworfen, er verlange von den Menschen etwas, was sie gar nicht zu leisten imstande seien. Er erwarte zwar Gehorsam, aber in Wirklichkeit könne kein Mensch Gottes Gesetz halten. Jesus habe diesen Vorwurf durch ein perfektes, siegreiches Leben im sündenbeladenen, menschlichen Fleisch widerlegt. Allerdings wolle sich Satan damit nicht zufrieden geben und behaupte deshalb, der Gottessohn sei gar nicht wirklich Mensch wie alle anderen gewesen, sondern nur Gott im Fleisch. Wie sehr Satan mit seiner Behauptung Unrecht hat, wolle Gott an der letzten Generation von Gläubigen zeigen, deren Charakter völlig mit Christi Charakter übereinstimmen müsse und auch werde. Nur so sei Satans Vorwurf ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Ich weiß, dass Tausende von Adventisten diese Schlussfolgerungen ohne jeden Argwohn für wahr halten. Bevor ich entdeckte, dass diese Annahme biblisch nicht zu begründen ist, dachte ich auch so. Allen, die jetzt fragen: ‚Wieso nicht biblisch?‘ möchte ich raten, einmal nachzuforschen, wo der Vorwurf Satans, dass der Mensch Gottes Gebote nicht halten könne, in der Bibel steht. Sie werden sich wundern.“ (zitiert nach *Glauben heute* 1998, S. 40–41, Advent-Verlag, Lüneburg)

Es gibt keine solche Bibelstelle. Damit sind wir beim Kern des Problems angelangt: Die zentrale These der bizarren theologischen Konstruktion, die von den Anhängern der LGT vertreten wird, entbehrt jeder biblischen Grundlage! Man hat aber in diesen Kreisen keine Hemmungen, Aussagen von Ellen White zum Ausgangspunkt weitreichender Schlussfolgerungen zu machen. Eine biblische Begründung ist gar nicht erforderlich! Damit werden zwei entscheidende Glaubensüberzeugungen unserer Freikirche ignoriert. In Punkt 1 heißt es in Bezug auf die Bibel: „Sie ist die endgültige Offenbarungsquelle aller Lehre …“ Und in Punkt 18 lesen wir, „dass die Bibel der Maßstab ist, an dem alle Lehre und Erfahrung geprüft werden muss.“

Klaus Kästner, Pastor i. R.,
Adventgemeinde Göppingen

Scheidung: Anteilnahme der Gemeinde wichtig (*Adventisten heute* 7/2019)

Scheidung ist meines Erachtens schon lange kein Tabuthema mehr in unseren Gemeinden. Nicht nur am Rande stehende Gemeindeglieder sind davon betroffen, sondern auch Pastoren und Gemeindeglieder mit Ämtern. Schließlich leben wir nicht abgesondert, sondern in einer Welt voller Sünde. Da Trennung oft ein traumatisches Erlebnis für die betreffenden Personen ist und der Veränderungsprozess über etliche Jahre dauern kann, ist es enorm wichtig für sie, wenn die Gemeinde unterstützend Anteil nimmt. Gott sieht uns anders – und das ist gut so.

Gott kennt die Beweggründe, die zu dem Entschluss geführt haben, sich scheiden zu lassen. Diesen Entschluss trifft man nicht spontan. Er ist oft Ergebnis eines jahrelangen Prozesses (ich spreche aus Erfahrung). Aber Gott kann auch aus krummen Wegen wieder gerade Wege machen. Hilfreich sind Gespräche und eine liebevolle und freundliche, anteilnehmende Gemeinde.

Der Name ist der Redaktion bekannt.

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. ***Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.***

Endzeitstimmung

Hoffnung eröffnet neue Sinnhorizonte

Die Meldung ließ aufhorchen: Indonesien will seine Hauptstadt auf die Insel Borneo verlegen. Die bisherige Hauptstadt Jakarta liegt mit 40 Prozent seiner Fläche unter dem Meeresspiegel und droht zu versinken. Indonesiens Regierung will deshalb eine neue Hauptstadt aus dem Boden stampfen. Während der Boden unter Venedig jährlich etwa zwei Millimeter nachgibt, sackt der Norden von Jakarta pro Jahr um bis zu 25 Zentimeter ab. Doch damit nicht genug. Die Grundwasserreservoirs der Stadt werden abgepumpt und der tropische Regen kann die Reservoirs nicht auffüllen, weil 97 Prozent des Stadtgebietes mit Asphalt und Beton versiegelt sind. Das Regenwasser versickert nicht, sondern fließt ungenutzt ins Meer ab.[1]

Die verheerenden Waldbrände in Brasilien und in den angrenzenden Staaten sind ein weiteres, dramatisches Beispiel dafür, mit welchen Katastrophen wir konfrontiert sind. Eine Erklärung zu diesem Drama, dass zum Teil nicht der feuchte Regenwald brennt, sondern Gebiete, die bereits für Sojaanbau und Weideland gerodet und damit zerstört worden sind, verdeutlicht die Rücksichtslosigkeit, mit der hier der Mensch am Werk ist.

Das Thema „Klima" oder „Klimawandel" beherrscht die Nachrichtensendungen, Talk Shows und die politischen Debatten. Grün wird als Farbe und für das, was sie symbolisiert, immer populärer. „Fridays for Future" und Greta Thunberg stehen stellvertretend für eine junge Generation, die massiv aufbegehrt und einen radikalen Kurswechsel in der Politik sowie einen nachhaltigen Lebensstil jedes Einzelnen einfordert.

Die politische Großwetterlage wird von zunehmender Polarisierung, nationalen Egoismen und militärischem Säbelrasseln geprägt.

Obwohl laut der UN in den letzten Jahrzehnten viele Verbesserungen in vielen lebenswichtigen Bereichen umgesetzt wurden, kriecht eine Art Endzeitstimmung wieder hoch. Die Medien füttern uns mit derart vielen bedrohlichen Nachrichten, dass die Vokabel „Endzeit" fast schon wieder salonfähig wird. Wir füllen den Begriff mit bestimmten Inhalten, die uns in Schlagworten aus der Bibel bekannt sind: Hungersnöte, Naturkatastrophen, Kriege. Alles Ereignisse, die in der bekannten Predigt von Jesus aus Matthäus 24 vorkommen. Viele Christen leben in der Überzeugung, dass damit eindeutige Hinweise für das zweite Kommen Christi beschrieben sind.

Dazu gab und gibt es immer wieder unzählige „Fahrplandiskussionen" innerhalb und außerhalb der Adventgemeinden, die entweder als verblendete Hysterie diffamiert oder mit Inbrunst aufgesogen werden. Beide Einstellungen bewegen sich in den Extremen und sind schlechte Ratgeber darin, wie wir uns in dieser Zeit zurechtfinden sollen. Es ist bemerkenswert: Heute über Gott zu reden, lockt wenige hinter dem Ofen hervor, es braucht immer die Katastrohen, deren Bedrohungspotenzial anfällig macht für radikale oder einseitige Lösungen. Entsprechend hitzig werden die Debatten geführt.

Die Bibel hält in Krisenzeiten immer Hoffnung bereit. So gaben z. B. Gottes Zusagen und sein Treuebekenntnis zu Israel in der Zeit des Exils dem Volk einen Sinnhorizont mit ganz neuen Möglichkeiten und einer neuen Einstellung: „Suchet der Stadt Bestes …" (Jer 29,7). Im Neuen Testament markiert die Botschaft Jesu vom Reich Gottes eine Zäsur. Man kann auch sagen, dass damit die „Endzeit" angebrochen ist: In der persönlichen Gottesbeziehung werden Menschen frei und erleben ganzheitliche Heilung. Das zeigt sich nicht immer und sofort und in allen Bereichen, doch mit dieser existenziellen Grundentscheidung für Gott kann die Zeit, in der wir leben, wachsam, nüchtern und verantwortungsvoll gestaltet werden. Natürlich schließt das auch eine kritische Überprüfung unseres Lebensstils ein, was wieder den Blick auf die Gegenwart lenkt. Bedrohliche Szenarien aus Natur und Politik gibt es genug. Ihnen mit Gottvertrauen, Mut und angehäufter Fach- und Lebenskompetenz zu begegnen, ist das Gebot der Stunde. ■

1 Spiegel.de und andere Medien berichteten darüber.

© Tobias Koch

Johannes Naether (re.) und Werner Dullinger laden dazu ein, in diesen Zeiten wachsam, nüchtern und verantwortungsvoll zu leben.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Studienheft zur Bibel wird überarbeitet – Mach mit!

START: OKTOBER 2019 – DEINE MEINUNG ZÄHLT!

Du bist eingeladen an der Überarbeitung des *Studienheftes zur Bibel* mitzuwirken! Mach mit und probiere das Testheft sechs Wochen lang im persönlichem Bibelstudium sowie im Bibelgespräch im Gottesdienst aus.

Für das 4. Quartal 2019 haben alle adventistischen Haushalte das kostenlose Testheft: *Studienheft zur Bibel* erhalten. Das Testheft wird **neben den beiden bestehenden Heften** für sechs Wochen nutzbar sein. Danach habt ihr die Möglichkeit, eure Eindrücke und Anregungen für die weitere Überarbeitung des Studienheftes über eine Umfrage mitzuteilen. So könnt ihr aktiv an der Überarbeitung mitwirken. Das Heft wird dann entsprechend eurer Rückmeldungen überarbeitet und erscheint voraussichtlich ab dem 1. Quartal 2021.

Was ist neu?

Das Neue an dem Studienheft sind die Aufteilung des Inhalts und zwei ergänzende Kategorien. Somit wird dem Leser ein ganzheitlicher Zugang zum persönlichen Bibelstudium ermöglicht:

Einführung

Leittext, Grundgedanke und Hinführung zum Thema der Woche.

Wochenübersicht

Die Wochenübersicht erleichtert die Orientierung und zeigt kurz und knapp die Themen für das tägliche Bibelstudium auf.

Verstehen

Der Studienteil „Verstehen" ist in sechs Teile aufgeteilt, damit ein tägliches Bibelstudium weiterhin möglich ist.

Erleben NEU

Hier soll eine Brücke in die heutige Lebenswelt geschlagen werden. Wo spricht der zuvor behandelte Bibeltext in unser Leben hinein? Die Seite kann Hinweise auf ein Kunstwerk, ein Lied, ein Gedicht, oder einen Gedanken aus dem aktuellen Zeitgeschehen enthalten; dazu kommen Fragen, die zum Weiterdenken anregen.

Vertiefen NEU

An dieser Stelle wird quergedacht! Hier ist beispielsweise ein überraschender Gedanke, ein Interview oder Ähnliches zu lesen. Durch diese Perspektiven kommst du dem Kerngedanken der Bibeltexte auf ganz andere Weise auf die Spur.

Austauschen

Sabbatseite mit Bibeltexten und Gesprächsfragen – Die Seite „Austauschen" mit den Fragen zum Bibelgespräch im Gottesdienst wird klarer strukturiert.

Mit der Überarbeitung des *Studienheftes zur Bibel* kommen verständlicherweise auch Fragen auf. Die wichtigsten Fragen und Antworten findet ihr deshalb hier zusammengefasst.

Ganz wichtig: Es wird kein neues *Studienheft zur Bibel* geben, das bestehende Heft wird überarbeitet, um dem Leser einen ganzheitlichen Zugang zum persönlichen Bibelstudium zu erleichtern.

Fragen und Antworten zum Testheft: *Studienheft zur Bibel*

Was ist neu an dem Testheft *Studienheft zur Bibel?*
Neu an dem Studienheft sind die veränderte Aufteilung des Inhalts und die optische Gestaltung. Hinzugekommen sind außerdem die Studienteile „Erleben" und „Vertiefen". Der Studienteil „Erleben" soll eine konkrete Verknüpfung mit der heutigen Lebenswelt anbieten und der Studienteil „Vertiefen" soll zum Tiefer- und Querdenken anregen; durch neue Perspektiven soll man dem Kerngedanken der Bibeltexte auf neue Weise auf die Spur kommen.

Warum wird das Studienheft überhaupt überarbeitet?
Der Aufbau des Studienhefts wird nach über 30 Jahren zum ersten Mal überarbeitet, um veränderte Lesegewohnheiten zu berücksichtigen und dem Nutzer dadurch einen zeitgemäßen und ganzheitlichen Zugang zu den Inhalten zu ermöglichen.

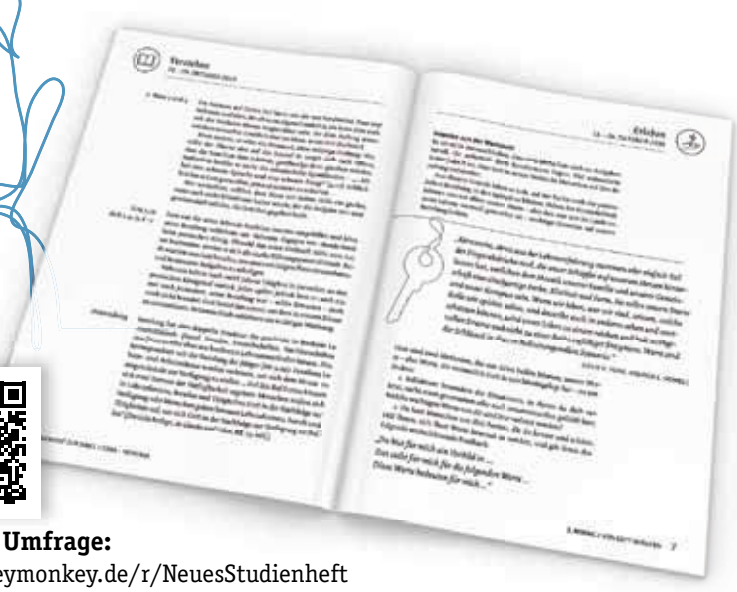
Was soll ich mit dem Testheft machen?
Das Testheft soll parallel zu den beiden bestehenden Studienheften (Standardausgabe und FiD-Ausgabe) für sechs Wochen „im echten Leben" ausprobiert werden. Das heißt, es soll aktiv im täglichen Bibelstudium sowie für die Bibelgespräche im Gottesdienst verwendet werden, um zu vergleichen, welche Änderungen hilfreich sind und welche nicht.

Warum soll ich an der Umfrage teilnehmen?
Weil deine Meinung für uns wichtig ist und dein Feedback dabei hilft, das Heft so zu überarbeiten, dass möglichst viele für ihr persönliches Bibelstudium und auch die Bibelgespräche im Gottesdienst davon profitieren.

Wie soll ich ohne die Tagesabschnitte mein tägliches Bibelstudium halten?
Um das tägliche Bibelstudium weiterhin zu ermöglichen, ist der Studienteil „Verstehen" in sechs Teile gegliedert, die man auch einzeln für die tägliche Andacht nutzen kann.

Wer erhält alles ein kostenloses Testheft?
Alle Büchertische haben das Testheft bekommen, um es an alle adventistischen Haushalte zu verteilen. Es gibt außerdem die Möglichkeit, das Studienheft auf der Homepage des Advent-Verlags kostenlos herunterzuladen unter: *https://advent-verlag.de/aktuelles/in-eigener-sache-studienheft-zur-bibel-wird-ueberarbeitet.*

Ab wann wird es das neue überarbeitete *Studienheft zur Bibel* geben?
Voraussichtlich zum 1. Quartal 2021.



MACH MIT! WIR FREUEN UNS BIS ZUM 2.12.2019 ÜBER DEINE MEINUNG.

Hier geht es zur Umfrage:
https://www.surveymonkey.de/r/NeuesStudienheft

Geistlicher **Dürre** auf der **Spur**

Teilnahme an anonymer Befragung weiterhin möglich

Manche Christen können kaum nachvollziehen, dass es Menschen wie Hiob geben mag. Ihr Lebensweg und Glaubensweg gleicht meist einem sonnigen Höhenweg. Es wäre interessant zu wissen, warum sie im Leben und Glauben so glücklich und optimistisch sind. Woraus schöpfen sie ihre Lebenszufriedenheit?

Anderen geht es so wie Hiob, auch wenn sie längst nicht seine Schicksalsschläge erleiden mussten. Sie sind an einen Punkt gekommen, an dem ihr ganzes Suchen und Streben nach einem Leben mit Gott ins Stocken geraten ist. Wo ihnen unklar ist, wie und ob es mit Gott weiter geht oder weiter gehen kann. Wenn Gott sich nicht mehr finden lässt, er unerreichbar und nicht mehr zu antworten scheint, wenn vieles im Leben brüchig, trocken und leer geworden ist – was dann? Was bleibt, wenn der Glaube wie Sand zwischen den Fingern zerrinnt? Wenn sich Gottes Spur im eigenen Leben verloren hat? Wenn sich die Wirklichkeit hinter aller Wirklichkeit für uns entzieht?

Lernen aus geistlichen Dürrezeiten

„Meine Seele (*nephesch*) dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?" (Ps 42,3) „Zähle die Tage meiner Flucht, sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie." (Ps. 56,9)

Welche Erfahrungen haben Adventisten gemacht, die überwiegend optimistisch durchs Leben gehen? Wie gehen Adventisten mit Zeiten geistlicher Trockenheit um? Stecken sie in diesen Phasen fest? Was hat ihnen geholfen, diese Phasen zu überwinden? Ist ihr Glaube reifer oder verletzlicher geworden? Oder sogar beides? Was haben sie in diesen Zeiten an Unterstützung vermisst? Was können andere aus ihren Erfahrungen lernen?

© Luca Zanon – unsplash.com

Beschwerliche Dürrezeiten – wie begegnet man ihnen?

Geistliche Trockenheit nicht isoliert betrachten

Geistliches Leben wird zunehmend als Teil eines ganzheitlichen Lebens betrachtet. Geistliche Trockenheit hinterlässt seine körperlichen, seelischen und sozialen Spuren. Umgekehrt können wir annehmen, dass ein Mangel an körperlichen, seelischen, sozialen und materiellen Ressourcen zu einer Verdunkelung der Gotteserfahrung und geistlicher Trockenheit führen kann. „Geistliche Trockenheit als ‚belastende Gotteserfahrung' kann sowohl in der Entstehung als auch im Umgang damit nicht isoliert, *sondern nur im Gesamtkontext der kognitiven, instrumentellen und motivationalen Ressourcen und Belastungen* verstanden werden."[1]

Lebenszufriedenheit hängt damit zusammen, wie viele Ressourcen ein Mensch über sein ganzes Leben hinweg gesammelt hat, um sowohl mit den guten als auch schwierigen Phasen seines Lebens umzugehen. Wir vermuten, dass eine belastete Gotteserfahrung oder geistliche Trockenheit in einem Zusammenhang mit einem Mangel oder einer Belastung in anderen Lebensbereichen stehen kann. „Mit anderen Worten: Geistliche Trockenheit wird – zumindest zu einem Teil – entweder als Indikator oder als Folge von allgemein-menschlichem Ressourcenmangel aufzufassen sein."[2]

Wir können also fragen, welche gesamtmenschlichen Ressourcen einen Menschen geistlich gesund, und kraftvoll erhalten. Aaron Antonovsky hat intensiv darüber geforscht, ob es ein Anzeichen für die Ressourcenstärke einer Person geben könnte.

Unsere Studie zur geistlichen Trockenheit unter Adventisten in der Intereuropäischen Division (EUD) geht diesen Fragen nach. Eine Auswertung der Antworten können uns neue Einsichten und neue Bewältigungsmöglichkeiten aufzeigen. Wir würden uns freuen, wenn du durch deine Teilnahme an der Studie dazu beitragen könntest. Es kostet dich weniger als 30 Minuten deiner Zeit. Online unter www.7DA-Studies.de (Beispielfragen siehe Maiausgabe, S. 14.)

Er hat diesem Anzeichen den Namen „Kohärenzgefühl" (Gefühl der Stimmigkeit) gegeben. Damit meint er eine Haltung, aus der heraus das Vertrauen erwächst, dass alles, was einem Menschen im Leben begegnet, letztlich erklärbar sein wird. Es ist die Erfahrung, dass einem die Mittel zur Verfügung stehen, diesen Lebensereignissen gewachsen zu sein. Daraus erwächst die Überzeugung, dass die Anstrengung und der Einsatz sich lohnen, den Anforderungen, Herausforderungen, Geheimnissen und Fragen des Lebens zu begegnen.

Treffen die Überlegungen Antonovskys zu, dann ist die geistliche Trockenheit in ein umfassendes und sich gegenseitig bedingendes Anforderungs- Ressourcenmodell eingebettet. Geistliche Trockenheit ist dann nicht mehr isoliert vom alltäglichen Leben und den von uns subjektiv eingeschätzten körperlichen, geistigen emotionalen, sozialen und materiellen Ressourcen zu trennen (siehe auch den Artikel von Arndt Büssing „Dürre im Glauben", Ausgabe Juni 2019, S. 18f.).

Klaus van Treeck
E-Mail: Klaus.vanTreeck@vanTreeck.de

1 Christoph Jakobs, in Arndt Büssing, Thomas Dienberg (Hg), *Geistliche Trockenheit. Empirisch, theologisch, in der Begleitung*, Aschendorff Verlag, Münster 2019.
2 Ebenda

Nachruf für Prof. Dr. Winfried Noack (1928–2019)

Winfried Noack wurde am 24. Dezember 1928 in Breslau in eine adventistische Familie hineingeboren. Seine Kindheit und frühe Jugend verbrachte Winfried in Königsberg/Ostpreußen, wo sein Vater Walter Noack als Jugendsekretär für die Gemeinschaft der STA tätig war. Walter Noack war 1922–1965 Prediger der Adventgemeinde. Winfried gehörte zu den 15-Jährigen, die noch kurz vor Kriegsende im Herbst 1944 zur Wehrmacht eingezogen wurden. Nach abenteuerlichem, fluchtartigem Marsch seiner Truppe von der Oderfront nach Westen bis zur Elbe geriet er kurzzeitig in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung arbeitete er 1945 bei einem Bauern in der Lüneburger Heide. Seine Familie fand Ende 1945 in München wieder glücklich zusammen. Dort besuchte er eine Oberrealschule und engagierte sich in der Adventjugend. Nach bestandenem Abitur im Jahr 1948 ging er nach Darmstadt auf das Seminar Marienhöhe, wo er zu den ersten Predigerschülern nach dem Krieg gehörte. Bereits 1950 war er mit der Ausbildung fertig und folgte dann dem Rat seines Vaters, für das Lehramt zu studieren, um später als Gymnasiallehrer an einer adventistischen Schule tätig sein zu können. In München studierte er von 1950–1954 mit Begeisterung Germanistik, Geschichte, Philosophie und Erdkunde.

1954 begann sein langjähriges Wirken als Lehrer und Pastor auf dem Seminar Marienhöhe. 1959 heiratete er Renate Just. Ihnen wurden zwei Kinder geboren, Christian (*1961) und Stefanie (*1964). Wissenschaft und Bildung galt sein besonderes Interesse. Er promovierte im Jahr 1966 zum Dr. phil. und vertiefte sein Wissen in therapeutischer Psychologie. Er war ein passionierter Lehrer, der mehrere Generationen von Schülern zu einem offenen adventistischen Glauben ermutigen konnte. Seine ermutigende Grundeinstellung motivierte sie zum Lernen. Zahlreichen Schülern gab er Bibelstunden und führte sie zur Taufe. Auch seelsorgerlich begleitete er viele Menschen. Seine Frau und er wurden immer mehr zu einem Team, das unzertrennlich und gemeinsam missionarisch tätig war.

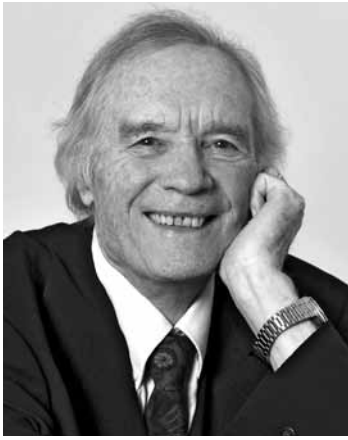
Ab 1971 engagierten sie sich in der Teestubenarbeit, die in der Bundesrepublik und in der DDR eine wichtige missionarische Rolle für junge Erwachsene spielen sollte. Außerdem waren beide in der Leitung der Adventjugend auf der Marienhöhe aktiv und setzten auf die Hauskreisarbeit, um das Gemeindewachstum zu fördern. Ihre praktischen Erfahrungen in der Mission für Menschen unserer Zeit inspirierte sie zu Buchveröffentlichungen im Advent-Verlag, die bis heute erstaunlich aktuell sind: *Hoffnung ohne Illusion*, *Gemeinde mit Zukunft* sowie *Gemeinsame Nachfolge – ein Handbuch für Hauskreise*.[1]

1992 folgte Winfried Noack nach 38 Jahren im Dienst als Gymnasiallehrer der Berufung an die Theologische Hochschule Friedensau, wo er am Ausbau der Studiengänge im Fachbereich Christliches Sozialwesen beteiligt war. Der missionarische Wirkungsort des Ehepaars Noack wurde die Adventgemeinde Genthin, die 30 Kilometer nordöstlich von Friedensau liegt. Dort verwirklichten sie in der Arbeit mit Aussiedlern ihr Engagement in der Verbindung von Mission und sozialer Arbeit.

Winfried Noack fand seinen Tätigkeitsschwerpunkt ab 1993 im Fachbereich Christliches Sozialwesen. 1995 wurde er vom Land Sachsen-Anhalt zum Professor für Gemeindeaufbau und Weltmission berufen. Die praktischen Erfahrungen reflektierte er in einer Reihe von Buchveröffentlichungen, die aus seinen Lehrveranstaltungen hervorgingen, wie *Gemeinwesenarbeit*, *Sozialpädagogik. Ein Lehrbuch*, *Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung in der säkularen Gesellschaft*, *Seelsorgerliche Diakonie* und *Ethische Grundlagen der Sozialen Arbeit*. Mit diesen Publikationen trug er zum Profil des noch jungen Fachbereichs bei. Die organisatorische Arbeit als Prorektor (2000–2007), als Entwickler von neuen B.A.- und M.A.-Studiengängen und in zwei Instituten scheute er dabei nicht. In der angewandten Sozialwissenschaft vertrat er einen theoretischen Pluralismus auf lebensweltlichen Grundlagen. Besondere Betonung legte er auf die Wirkung hochwertiger zwischenmenschlicher Beziehungen, in denen christliche Nächstenliebe zur sozialpädagogischen Praxis wird. Diese akademische Grundeinstellung hat er nicht nur unterrichtet und in seinen Schriften veröffentlicht, sondern in aller Offenherzigkeit auch gelebt.

Nach 18 Jahren intensiver Wirksamkeit an der ThH Friedensau kehrte der mittlerweile 81-Jährige im Jahr 2010 mit seiner Frau nach Darmstadt zurück. Sein gemeindliches und interkonfessionelles Engagement hielt unvermindert bis zu seinem 90. Geburtstag an. In seinem letzten Buch konnte er noch einmal sein missionarisches und seelsorgerliches Grundanliegen zum Ausdruck bringen: *Zur Freiheit befreit – die gute Nachricht von der Freiheit gegen die gesetzliche Unfreiheit*. Im tiefen Vertrauen auf den liebenden, befreienden und ewiges Leben schenkenden Gott ist er drei Monate nach einem Schlaganfall am Sabbat, 27. Juli 2019, im 91. Lebensjahr, friedlich eingeschlafen.

Roland Paeske
(für das Schulzentrum Marienhöhe)
Horst Rolly
(für die Theologische Hochschule Friedensau)


© Tobias Koch

1 Diese Bücher sind mittlerweile vergriffen (Anm. d. Red.).

Begegnungstage

Gemeinschaft leben

Ja JESUS

Das neue Verteil- und Verschenkheft ZUM GLÜCK

Im Internet stieß ich auf eine Nachricht, die mir regelrecht den Hals zuschnürte. Der Tierfilmer Paul Rosolie hatte angekündigt, sich von einer vier Meter langen Anakonda lebendig verschlingen zu lassen, um dann wieder herausgewürgt zu werden.

Das „Experiment" musste abgebrochen werden, da es einfach zu gefährlich war und das Tier enormem Stress aussetzte. An einem Seil zog man Rosalie mit seinem Schutzanzug schnell wieder aus dem Rachen der Schlange heraus – Erster Impuls: Ich verurteile das Verhalten dieses Mannes, und teile auch seine Meinung nicht, durch diese Aktion auf eine bedrohte Tierart aufmerksam zu machen.

In Begegnungen haben wir es mit drei verschiedenen „Schichten des Anderen" zu tun: Sein Verhalten, seine Meinungen und Worte, und dann viel verborgener seine Werte, das was ihm ‚heilig' ist und damit verbunden tiefere Bedürfnisse. Erst wenn wir letztere kennen, verstehen wir Verhalten und Reden des anderen besser. Deshalb gilt: Nicht so schnell bewerten, ausgenommen bei Tierquälerei und menschenverachtendem Verhalten.

Jesus erkannte die Bedürfnisse und Werte des Gegenübers, etwa als bei einem Fest des Pharisäers Simon, Maria von Magdala Jesus die Füße salbte und einen guten Duft verströmte. Er nahm Maria in Schutz. Ihr Verhalten spiegelte ihre Dankbarkeit dafür, dass Jesus ihr tiefes Bedürfnis nach Befreiung erfüllt hatte.

Tauschen wir doch bitte bei Begegnungen unsere Urteile gegen diese Fragen aus: „Was mag der tiefere Grund für das Verhalten des anderen, für seine Meinung sein?" „Wo liegt sein Bedürfnis, womöglich eins, das auch ich kenne und das uns ‚verbindet'?"

Könnte das nicht ein Weg sein, Menschen liebevoller zu begegnen? Vertrauen wir darauf, dass der Geist Gottes uns dabei leitet. ■

Burkhard Mayer
ist Koordinator für die Begegnungstage in Nord-Deutschland.

Jetzt bestellen!

DAS NEUE VERTEILHEFT:

Das Verteilheft „ZUM GLÜCK" ist in jeder beliebigen Stückzahl kostenlos beim Advent-Verlag Lüneburg bestellbar.
Die Hefte werden innerhalb Deutschlands für die Besteller kostenfrei versendet. Sammelbestellungen über den Büchertisch möglich.

Advent-Verlag Lüneburg GmbH
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
T 0800 2383680 (kostenlos bei Anruf vom Festnetz), aus dem Ausland und per Mobiltelefon **T +49 (0)4131 9835-02**
oder per E-Mail
bestellen@advent-verlag.de

Motivations-Sabbat in Flensburg

Ein Motivationssabbat in der nördlichsten Stadt Deutschlands, in der Fördestadt Flensburg. Wir als Gemeinde haben den Wunsch ‚Licht' in unserer Stadt zu sein, die gern von Touristen besucht wird und in der auch viele Studenten leben. Deshalb wollten wir mehr über den „Begegnungstag erfahren, den uns Burkhard Mayer nach einer Predigt unter dem Thema „Menschen begegnen – in der Gesinnung Jesu!" vorstellte. Tatsächlich war bei der Vorstellung am Sabbatnachmittag auch die Bekannte eines unserer Gemeindeglieder mit ihrem kleinen Sohn dabei, hörte sich alles an und meinte dann: „Ich gehöre zwar nicht zu eurer Gemeinde, aber ich kann beim Begegnungstag gerne etwas für Kinder anbieten."

Da sie auch einen selbstgebackenen Pflaumenkuchen mitgebracht hatte, blieben wir alle noch etwas länger zusammen und machten uns weitere Gedanken über unseren „ersten" Begegnungstag in Flensburg. Er wird im November stattfinden.

Eine Idee ist ein kleiner Bildbericht über eine Reise zu den Faröer-Inseln, die Sören, eines unserer Gemeindeglieder, unternommen hatte. Sören: „Ich zehre heute noch von dieser besonderen Reise, die mir Gott als Schöpfer nähergebracht hat, und das möchte ich gerne mit anderen teilen." Alternativ zum Reisebericht wäre auch ein Themenimpuls zum Thema Glück denkbar.

Bis November vergeht noch etwas Zeit, in der wir Menschen begegnen und für sie beten möchten. ■

1 *Taufe im Waldsee bei Langenhagen*
2 *Beisammensein beim Motivations-Sabbat in Flensburg*

Taufe im Waldsee bei Langenhagen

Eine Taufe zum Beginn des Sabbats ist schon etwas Besonderes! Die Temperaturen sehr sommerlich, die Freude – sehr groß! Bei Fackelschein machten Lia, Anastassiya, Daniela, Thomas und Marco im idyllischen Waldsee bei Langenhagen ihren Bund mit Jesus fest und ließen sich taufen.

Anastassiya und Thomas hatten diesen Schritt schon länger vor, jetzt ergab sich eine Möglichkeit, ihn mit anderen zusammen zu tun.

Lia hat einen katholischen Hintergrund und entdeckte durch ihre Freundin Melanie die Bibel neu für sich und lernte u. a. durch einen Begegnungstag eine Gruppe der Adventgemeinde vor Ort in Langenhagen in der ‚Begegnungsstätte Brinker Park' kennen. Seit einiger Zeit gehört sie auch zu einem Bibelkreis.

Daniela hatte den Wunsch, ihren Bund mit Jesus zu erneuern, nachdem sie einige Jahre den Kontakt zur Gemeinde abgebrochen hatte. Nun ist sie ‚zurück' bei Jesus und in der Adventgemeinde Stadthagen. Sie ist mit einem Landwirt verheiratet und hat viel um die Ohren, aber weil ihr der Glaube so viel bedeutet, bringt sie nun gerne ihre Bekannten zu verschiedenen Gemeindeveranstaltungen wie z.B. der Lebensschule und Begegnungstagen mit.

Marco (nicht auf dem Bild) hat das Evangelium durch seinen Freund Ralf kennengelernt und lebt in Hagen – vielleicht bald bei Langenhagen. Viele Jahre lehnte er den Glauben und die Bibel vehement ab. Marco: „Nun hat der Heilige Geist doch einen Durchbruch bei mir erreicht. Es war ein harter Kampf, ein Wunder, dass ich jetzt Jesus folge und zur Adventgemeinde gehöre!"

Ungefähr 45 Gemeindeglieder wurden Zeuge dieser Sommertaufe, darunter auch einige Freunde und Bekannte, die noch nie eine Glaubenstaufe miterlebt haben. Auch im nächsten Jahr wird im Waldsee eine Taufe stattfinden! Gleicher Ort, die gleiche große Freude! ■

Sei dabei!

TERMINE:

- **3.10.** Begegnungstag Workshop ASI-Kongress in Bielefeld
- **12.10.** Begegnungstag in Braunschweig
- **20.10.** Begegnungstag in Lübeck
- **27.10.** Begegnungstag in Mölln

Termine

OKTOBER 2019

3.–5.10. Herbstjugendtreffen, Thema „Anhänger und Abhänger“, Friedensau (BMV)
11.–12.10. Wochenende „Kleingruppen im Gottesdienst“, Osnabrück (NiB)
11.–13.10. Eheseminar, Freudenstadt (BWV)
18.–20.10. Jüngerschaftswochenende „Gott im Alltag“, Waldpark / Hohenfichte (BMV)
18.–20.10. RPI 5, Freudenstadt (SDV)
20.–27.10. iCOR-Basiskurs, Oberelsbach (NDV)
25.–27.10. Bide – Begegnung in der Ehe, Walsrode (NiB)
26.–27.10. Girls4Christ, Lübeck (Hansa)

NOVEMBER 2019

8.–10.11. Männerwochenende, Mühlenrahmede (NRW)
8.–10.11. Girls4Christ-Wochenende, Neustadt/W. (MRV)
9.11. Hansa-Jugendsabbat, Rostock
10.11. Media Day, Alsbach-Hähnlein (STIMME DER HOFFNUNG)
15.–17.11. RPI I, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
16.–23.11. Gebetswoche 2019 (GK)
29.11.–3.12. FiD-Ausschusssitzungen, Mühlenrahmede
30.11. Landesjugendsabbat Bayern, Bad Windsheim

DEZEMBER 2019

16.–19.12. iCOR-Aufbaukurs, Hohenstein (NDV)
29.12.–1.1. SinglePlus-Silvesterfreizeit, Schmitten (NDV/SDV)

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Gebet für missionarische Anliegen:

- die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- die neue Arena Friedensau (s. Septemberausgabe, S. 20f.) als ein Ort der Begegnung und Ermutigung.
- die iCOR-Basis- und Aufbaukurse, die eine werteorientierte Gemeindeentwicklung fördern wollen.

Demnächst in *Adventisten heute*:

November | Thema des Monats:
1844
Dezember | Thema des Monats:
Advent heute

Neues aus der Freikirche

Wichtige Beschlüsse der letzten FiD-Sitzungen

Vom 21.–23. Juni trafen sich die Vertreter des Norddeutschen und Süddeutschen Verbandes (NDV und SDV) im Bergheim Mühlenrahmede, um über Anliegen und Projekte der Kirche zu sprechen. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte und ihre Ergebnisse sind im Folgenden kurz zusammengefasst: Der Präsident des NDV, Johannes Naether, berichtete von der umfangreichen Ausschussarbeit in den Delegiertenversammlungen der Vereinigungen Nordrhein-Westfalen, Berlin-Mitteldeutschland und Niedersachsen-Bremen. Die beschlossenen Plänepapiere dienen als Grundlage für die Arbeit der kommenden Jahre. So gibt es bei der Gewinnung von Mitarbeitern enorme Herausforderungen. „Das Thema wird uns weiter beschäftigen und zum Schwerpunktthema werden“, sagte Johannes Naether, bevor er Dank und Segenswünsche für die Arbeit in den Ausschüssen ausrichtete.

Neuauflage der Gemeindeakademie

Die im letzten Jahr geplante Veranstaltung mit dem Namen „RedeZeit“ sollte das Nachfolgeformat für die Gemeindeakademie werden (s. Aprilausgabe 2018, S. 17+26), musste aber wegen geringer Anmeldezahlen abgesagt werden. Nun wird das Format Gemeindeakademie noch einmal neu gedacht. Dabei sollen ein Impulsreferat und Gruppendiskussionen unter Einbindung von Ehrenamtlichen feste Bestandteile sein. Die Teilnehmer sollen angeregt werden, sich mit aktuellen theologischen und gesellschaftsrelevanten Themen auseinandersetzen. Die erste Veranstaltung ist für 2020 geplant.

Neues aus der Abteilung Bibelschule

In dem Bericht aus der Abteilung Bibelschule informierte Johannes Naether über die Änderung der Herausgabe des Studienhefts zur Bibel – von der Intereuropäischen Division (EUD) zur Freikirche in Deutschland (FiD). Außerdem berichtete er über die geplante Überarbeitung der Studienanleitung, die in Form eines Testhefts, das im September an alle Haushalte ausgeliefert wird und sechs Wochen lang ganz praktisch ausprobiert werden kann. Über eine kurze Umfrage soll konkretes Feedback gegeben werden, um die Überarbeitung an die Bedürfnisse in den Gemeinden anzupassen. Die beiden regulären Studienhefte erscheinen weiterhin (siehe auch S. 18–19).

Auch was das Personal betrifft, gibt es Veränderungen: Jens Mohr wird ab 2020 die Nachfolge von Dietrich Müller als Leiter des Arbeitskreises Bibelschule antreten.

ADRA und Klimaschutz

Die Dringlichkeit des Klimaschutzes durchzieht längst Politik, Institutionen, Schulen und private Haushalte. Auch ADRA Deutschland-Geschäftsführer Christian Molke berichtete von den Herausforderungen durch den Klimawandel, der sich unter anderem durch teils extremen Temperaturanstieg und Trockenheit in vielen Regionen und Ländern zeige. Obwohl es eine „menschengemachte Krise“ sei, müsse man über globale Nachhaltigkeitsziele und einen Beitrag der Freikirche zum Klimaschutz nachdenken und reden, sagte Molke und stellte damit die christliche Schöpfungsverantwortung in den Blickpunkt.

Pläne der STIMME DER HOFFNUNG

Klaus Popa, Geschäftsführer des Medienzentrums STIMME DER HOFFNUNG, berichtete über die Umgestaltung von Hope Radio zu einem On Demand-Programm und über den Fokus auf den vielfältigen Social Media-Bereich. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG) plane die STIMME DER HOFFNUNG einen neuen Fernkurs. Außerdem würden im Verlauf des Jahres 2019 weitere Hope-Sabbate in Stuttgart, Zürich und Nürnberg abgehalten.

Zurück zur Natur in Friedensau

Über die neuen Entwicklungen an der Theologischen Hochschule Friedensau und im Ort Friedensau berichtete Hochschulkanzler Tobias Koch. Er informierte über die neuen Studierendenzahlen sowie den Ausbau Friedensaus zu einem außerschulischen Lernort zur Naturpädagogik. In diesem Zusammenhang wird das „Luft- und Freibad“ geschlossen und einem Naturschwimmteich weichen, der durch die EU gefördert wird. Auch die geistliche Entwicklung steht in Friedensau auf dem Programm: Neben der Initiative „10 Tage des Gebets“ finden zwei Besinnungswochen im Jahr und Gottesdienste für den Hope Channel statt.

Neben vielen weiteren Themen ging es in Mühlenrahmede auch um die Vorbereitung auf die Vollversammlung der Generalkonferenz im nächsten Jahr und die Wahl der Delegierten. In beiden Verbänden wurden die Delegierten für die GK-Vollversammlung 2020 benannt und gewählt.

Das nächste FiD-Treffen wird vom 29.11.–3.12. stattfinden, wieder im Bergheim Mühlenrahmede.

Jessica Schultka

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen

Für Adventistisch Christliche Identität & Toleranz

INITIATIVE FACIT

26. Studientag

mit Reinder Bruinsma
und Johannes Hartlapp

Einheit durch Organisation?

Die sichtbare und die unsichtbare Gemeinde

12. Oktober 2019

9.30 - 11.30 Gottesdienst mit Predigt; 12.00 Potluck
14.00 - 18.30 Referate mit Diskussion

Adventgemeinde Stuttgart-Mitte, Firnhaberstr. 7, 70174 Stuttgart

Informationen unter:

www.initiative-facit.de

Hagebuttenkernpulver (Rosa Canina) positive Erfahrungswerte **bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden.** Info/Best. 07171 9718680. Web: www.adventiform.de

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

Ferienwohnungen im Biosphärenreserv. Schaalsee, FeWo 1: 100 m² max. 5 Pers. 60 €/Tag; **FeWo 2:** 200 m² bis 6 Pers. 90 €/Tag. Jede zus. Pers. 10 €/Tag, max. 10 Pers. Kinderfreundlich, Fam. bevorzugt. **mariaundmanfred@online.de**, **T. 03886 2139793**. Fam. Scharnik

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Sie, 52 J., aus Großraum München sucht dich für gemeins. Zukunft. Bitte mit Bild an **Chiffre 598** oder Mail: **glaubeliebe2019@gmail.com**

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0**, **www.DieArche.de**

Hier könnte deine Kleinanzeige stehen.

ANZEIGENSCHLUSS
Ausgabe 12/19: 18.10.2019
Ausgabe 01/20: 15.11.2019
Ausgabe 02/20: 13.12.2019
Ausgabe 03/20: 17.01.2020

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

Die Gemeinsame Finanzverwaltung der **Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten** ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt für unsere Dienststelle in Ostfildern einen qualifizierten:

Mitarbeiter für Personalabrechnungen (m/w)

– in Vollzeit –

Deine Aufgaben:

- Eigenverantwortliche Durchführung der monatlichen Lohn- und Gehaltsabrechnung inkl. Reisekostenabrechnungen
- Bearbeitung von lohnsteuer- und sozialversicherungsrechtlichen Aufgabenstellungen mit Bescheinigungs- und Meldewesen
- Zusammenarbeit und Schriftverkehr mit Sozialversicherungsträger, Berufsgenossenschaften und Finanzamt in Personalangelegenheiten
- Ansprechpartner für Angestellte in allen entgeltrelevanten Fragestellungen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Personalwesen
- Fundierte Kenntnisse im Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht
- Sicherer Umgang und praktische Berufserfahrung mit Personalabrechnungssystemen (vorzugsweise DATEV) und Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einer adventistischen Einrichtung
- Ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Umfangreiche Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche

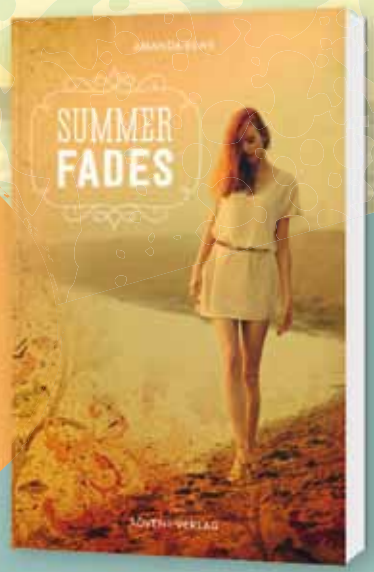
Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Nicole Martin | nicole.martin@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-27

AMANDA BEWS

SUMMER FADES

Ein mitreißender Roman für Mädchen, Teenager und junge Frauen.



Summer hat ein Geheimnis, das sie aufzufressen droht. Obwohl sie sich Mühe gibt, sich nichts anmerken zu lassen, spüren Familie und Freunde, dass etwas nicht stimmt. Schließlich kommt Julie, ihre Freundin aus Kindertagen, dahinter und wirft Summer völlig aus der Bahn. Wird sie mit sich selbst Frieden schließen können? Oder wird ihr dunkles Geheimnis sie am Ende doch verschlingen?

Art.-Nr. 1553, *312 Seiten, 12,5 x 19 cm,* ***9,90 €*** *(Preisbindung aufgehoben)*
Bestellmöglichkeiten am Büchertisch oder online unter:

www.advent-verlag.de *Tel: 0800 238 36 80, E-Mail: bestellen@advent-verlag.de*

ADVENT VERLAG

Am Fachbereich Christliches Sozialwesen ist zum Wintersemester 2020/21 eine

Professur für Recht in der Sozialen Arbeit oder
Dozentur für Recht in der Sozialen Arbeit mit Tenure Track

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE FRIEDENSAU

zu besetzen. Der/die zukünftige Stelleninhaber/in soll im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und angrenzenden Masterstudiengängen den Bereich Recht organisatorisch verantworten und maßgeblich mit eigener Lehre ausfüllen. Das Lehrgebiet umfasst Rechtstheorie und Rechtspraxis in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, des Familienrechts, der Existenzsicherung sowie des angrenzenden Sozialrechts einschließlich seiner internationalen Bezüge.

Wir erwarten Lehrerfahrung im Bereich Recht in der Sozialen Arbeit und einschlägigem Forschungsinteresse. Lehrerfahrungen in Englisch sind vorteilhaft. Die Einstellungsvoraussetzungen ergeben sich aus § 35 Abs 1 und 2 Nr 1-4a und Abs. 3 HSG LSA. Für die Dozentur mit Tenure Track gelten die Voraussetzungen nach § 40 HSG LSA.

Bewerbungen mit lückenlosen Nachweisen über die bisherige berufliche Tätigkeit einschließlich Lehrnachweisen richten Sie bitte bis zum **15.11.2019** ausschließlich in digitaler Form an das Büro des Rektors der Theologischen Hochschule Friedensau, zu Händen von Michelle Koch.

Mehr informationen unter https://www.thh-friedensau.de/aktuell/stellen/

thh-friedensau.de

Die international tätige Nichtregierungsorganisation ADRA Deutschland e.V. führt weltweit Projekte der Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit durch. ADRA Deutschland ist Teil eines globalen Netzwerkes in über 130 Ländern.

STELLENANGEBOT

ONLINE-MARKETING-MANAGER (M/W/D)

(zum nächstmöglichen Zeitpunkt, Vollzeit)

Ihre Aufgaben:

- Strategieentwicklung und -umsetzung im Bereich Online- Marketing und Social Media
- Plattformübergreifende Contenterstellung, -pflege und Formatentwicklung in Text, Bild und Ton (Wordpress, Facebook, Twitter, YouTube, Instagram ggf. Weitere)
- Monitoring und Reporting aller Online-Aktivitäten, inkl. konkreter Handlungsempfehlungen
- Projektplanung, -management und -controlling (insbesondere von Social Media und Influencer-Kampagnen, Relaunch der Organisationswebsite und Weitere)
- Trendbeobachtung und -analyse in Online-Marketing und Social Media
- Newslettererstellung, -versand und -auswertung (Cleverreach)
- Unterstützung und Förderung ADRAs digitaler Transformation (Prozessdigitalisierung und -optimierung)
- Unterstützung und Förderung von ADRAs Online-Fundraising (SEO/SEA, E-Mail-Marketing, Social Media Marketing, Affiliate-Marketing, Testing)
- Mitarbeit bei öffentlichen Veranstaltungen
- Interne Kommunikation und Zusammenarbeit mit Schnittstellen und anderen Bereichen und Einheiten der Organisation (erster Ansprechpartner im Haus für Online-Marketing)
- Externe Kommunikation (Dienstleister, Vertragspartner, Stakeholder)
- Unterstützung der/ des Marketingkoordinator/in (bzw. der Marketing-Leitung bei Abwesenheit ersterer)
- Administrative Aufgaben (Rechercheaufgaben, Ablage, Archivpflege, E-Mail, usw.)
- Betreuung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter in Absprache

Ihr Profil:

- Ein berufsbezogenes Studium im Bereich Medien-, Betriebs- oder Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt (Online) Marketing oder eine abgeschlossene Berufsausbildung im relevanten Bereich
- Mindestens 2 Jahre Berufserfahrung im (Online) Marketing
- Sehr gute Sprachkenntnisse in deutscher Sprache sind Grund-voraussetzung
- Gute Sprachkenntnisse in Englisch wünschenswert
- Sehr gute Beherrschung der MS-Office Anwendungen (Word, Excel, Outlook, PowerPoint), der Adobe Creative Cloud Anwendungen und des Content Management Systems Wordpress
- Kenntnisse im Umgang mit Fundraising-Anwendungen wie FundraisingBox und Cleverreach wünschenswert
- Hohe Internet-, eCommerce- und Social Media-Affinität
- Erfahrung in SEO und SEA

Ihre Kompetenzen:

Ihre ausgeprägten Kompetenzen möchten Sie gerne in einem jungen, dynamischen Team einbringen und sich stets weiterentwickeln. Gemeinsam wollen wir die Bedürftigen und die Gemeinschaften für die wir arbeiten im Zentrum unseres Engagements halten. Wir wünschen uns von unserem neuen Teamplayer, dass er uns in diesem Bewusstsein dabei unterstützt und für die christlichen Werte und das spezifische Mandat von ADRA einsteht. Die Arbeit in interkulturellen Kontexten und Sensibilität für kulturelle Unterschiede liegt Ihnen, wie das effektive und strukturierte Arbeiten im Team. Unter Druck und Belastung bleiben Sie handlungsfähig und sind bereit Verantwortung zu übernehmen, nachhaltig, effizient und kostenbewusst zu arbeiten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse), in dem Sie uns von sich und Ihren Kompetenzen überzeugen. Bewerben Sie sich bitte per E-Mail: bewerbenbeiadra@adra.de unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins. Bewerbungen geeigneter schwerbehinderter und gleichgestellter Bewerber/innen sind genauso herzlich willkommen wie unterschiedlichste kulturelle und religiöse Hintergründe.

Bitte beachten Sie, dass unvollständige Bewerbungen nicht berücksichtigt werden können. Bei Fragen erreichen Sie die HR-Ansprechpartnerin unter 06151- 8115-23.

ADRA Deutschland e.V. | Robert-Bosch-Straße 10 | 64331 Weiterstadt | www.adra.de

Der **Süddeutsche Verband** ist die Verwaltungsstelle der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Süddeutschland, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir für unsere Dienststelle im Süddeutschen Verband zum nächst möglichen Zeitpunkt für den Bereich der Verwaltung und Büroorganisation eine

Verwaltungsfachkraft oder Büroleiter/-in (m/w)

- in Vollzeit -

Deine Aufgaben:

- Leitung des Sekretariates
- Büroleitung und Büro-organisation
- Personalführung und Qualitätsmanagement
- Kommunikation zwischen Dienststellen, Abteilungen und Institutionen der Freikirche
- Protokollführung in Gremien, inkl. Vor- und Nacharbeit
- Administrative Bearbeitung von Vertrags- und Verfassungs-angelegenheiten

Dein Profil:

- Erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich der Verwaltung
- mehrjährige Berufserfahrung im Bereich der Verwaltung
- selbstständiges Arbeiten, hohe Belastbarkeit und Einsatz-bereitschaft
- gutes Englisch in Wort und Schrift
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit innerhalb unserer Freikirche
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Festanstellung mit Vergütung und Leistungen nach den Richt-linien der Freikirche
- Unterstützung und Hilfe bei der Wohnungssuche

Wir freuen uns auf Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:
Werner Dullinger | werner.dullinger@adventisten.de

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten Süddeutscher Verband KdöR
Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-0 | Fax: 0711 44819-60 | E-Mail: info@sdv.adventisten.de

„Durch christliche Zuwendung und Herzlichkeit schaffen wir einen Ort des Friedens und der Geborgenheit. Wir geben Ihnen und uns das Gefühl der Wärme und des Angenommenseins. Dabei wird der Mensch in seiner Ganzheit mit all seinen seelischen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahrgenommen, geachtet und einbezogen. (Leitbild Haus Wittelsbach) · Erfahren Sie mehr: www.seniorenheim-wittelsbach.de

Wir suchen im Frühjahr 2020 für das Haus Wittelsbach, Senioren- und Pflegeheim in Bad Aibling

eine/n engagierte/n Geschäftsführer/-in (in Vollzeit)

Ihr persönliches Profil:

- Engagiertes Mitglied in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Ihre Kernaufgabe:

- Vollverantwortliche Leitung des Senioren-heimes mit 160 Bewohnern und ca. 100 Mitarbeitern

Ihr fachliches Profil:

- Einschlägige Berufserfahrung in der Leitung eines Unternehmens im Sozial- oder Gesundheitswesen
- Mehrjährige Führungserfahrung mit starker sozialer Kompetenz, Entscheidungskraft und der Fähigkeit, Mitarbeiter zu motivieren
- Fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie strategisches, unter-nehmerisches Denken
- Qualifikation zur Einrichtungsleitung
- Erfahrung im Projektmanagement und die Fähigkeit, komplexe Sachver-halte übersichtlich und verständlich darzustellen
- Verhandlungskompetenz für Verhand-lungen mit den Kostenträgern und der Heimaufsicht
- Schnelle Auffassungsgabe, strukturierte Arbeitsweise sowie Durchsetzungs-vermögen
- Hohe Selbstmotivation und überdurch-schnittliches Engagement

Wir bieten Ihnen:

- Eine verantwortungsvolle, interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem multiprofessionellen Team
- Ein vielfältiges Aufgabengebiet mit einem hohen Anteil an Eigenverantwortung und Gestaltungsspielraum
- Angenehmes Arbeiten in einem zielorien-tierten und von adventistischen Werten geprägten Umfeld
- Eine attraktive Vergütung in Anlehnung an die Vergütung der Freikirche
- Angemessene Fort- und Weiterbildungs-möglichkeiten

Bewerbungen bitten wir an folgende Anschrift zu senden:
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten KdöR, Süddeutscher Verband, Herrn Werner Dullinger
Senefelder Straße 15, 73760 Ostfildern, Werner.Dullinger@adventisten.de

AUSLIEFERUNG
AB OKTOBER

Gott und du.
Jeden Tag neu.

Unser Bestseller!

Jahresbegleiter 2020

Für unterwegs, 64 Seiten, 9 x 15 cm,
Art.-Nr. 472, Preis: 3,80 €

- Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2020/21
- Inspiration für die Andacht: Ein Bibeltext für jeden Tag.
- Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

Andachtsbuch 2020

Paperback, 11 x 15 cm,
ISBN 978-3-8150-0292-6
Art.-Nr. 292, Preis: 12,00 €

- Geistliche Impulse für jeden Tag.
- Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2020.
- Auch ideal zum Verschenken geeignet!

Abreißkalender 2020

Einzelblätter mit Abreißperforation, 17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm,
ISBN 978-3-8150-0293-3
Art.-Nr. 293, Preis: 12,00 €

BESTELLCOUPON an deinem Büchertisch abgeben.

ADVENT VERLAG

www.advent-verlag.de

Ich bestelle:

Expl. **Abreißkalender** à € 12,00 (Art.-Nr. 293)

Expl. **Andachtsbuch** à € 12,00 (Art.-Nr. 292)

Expl. **Jahresbegleiter** à € 3,80 (Art.-Nr. 472)

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

Deutschland Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop: // **www.advent-verlag.de**
Österreich Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop: // **www.toplife-center.com**
Schweiz Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop: // **www.advent-verlag.ch**

10/2019

ADRA heute

BILDUNG FÖRDERN – ZUKUNFT SCHENKEN

Denken und Danken gehören zusammen

Obst, Gemüse, Getreide – das und vieles mehr lässt uns an Erntedank daran erinnern, dass es nicht überall auf der Welt selbstverständlich ist, genug zu essen zu haben. Erntedank lädt uns ein, über den Wert der Schöpfung nachzudenken, und Gott „Danke" für alles Schöne zu sagen, was er uns geschenkt hat. Mit der Bitte „unser tägliches Brot gib uns heute" im Vaterunser wird deutlich, dass wir das, was wir mit unserer Arbeit und in unserem Leben schaffen, nicht uns selbst zu verdanken haben. Das betrifft auch unsere Mittel zum Leben. Sind wir uns den Wert der Nahrungsmittel und ihrer Entstehung bewusst? Den Anstrengungen der Landwirte und Kleinbauern, abhängig von Wetter und Wasser? Für viele Grundnahrungsmittel gibt es weltweit harte Verteilungskämpfe, bei uns dagegen gibt es Lebensmittel im Überfluss.

Das germanische Wort „danc" bedeutet ursprünglich „ich denke, ich gedenke" und ein chinesisches Sprichwort sagt: „Wenn du Wasser trinkst, dann denke dabei an die Quelle." Wir denken oft nicht tief und wir schätzen nicht mehr viel. Wir wählen manchmal nicht sorgfältig aus. Lasst uns das Leben und unsere Quelle neu bedenken. Wer denkt, der dankt und wer dankt, der lebt verantwortungsbewusster und zufriedener. Eine Ernährungssicherung mit dem Ziel, Mangel- und Unterernährung sowie Hunger zu beseitigen, erfordert neben notwendigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vor allem Bildung und Aufklärung. ADRA fördert eine klimaangepasste Landwirtschaft für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern weltweit. Zum einen wird die Produktivität gesteigert und der Zugang zu Nahrungsmitteln erhöht, zum anderen werden Ressourcen wie Wasser sorgsam eingesetzt und die Umwelt geschützt. Schonende Bodenbewirtschaftung und Schädlingsbekämpfung, größere Vielfalt an Anbauprodukten und die Errichtung von Wasserrückhaltebecken und Bewässerungsanlagen sind nur einige Themen, die in Schulungen vermittelt und trainiert werden. Lasst uns gemeinsam Gutes säen, um Gutes zu ernten. Danke für Eure Unterstützung! (AK)

ADRA braucht deine Unterstützung!

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00
BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort: Bildung

Set für Samen und Werkzeug mit Einführung für einen klimaverträglichen Hausgarten (Laos) 55 Euro

Ausbildung zum Moderator, um Schulungen zum Thema gesunde Ernährung durchführen zu können, über 1,5 Jahre (Kambodscha) 90 Euro

Ausbildung zu den Themen Transparenz, Verantwortlichkeit und kommunale Entwicklung zur Demokratieförderung für 1 Dorf über 1 Jahr (Fidschi) 120 Euro

Ausbildung von 300 Kleinbauern über 3 Jahre, um die Nahrungsmittelsicherheit zu erhöhen (Vietnam) 211 Euro

COSTA RICA

Unterwegs Richtung weltwärts

››› Sonne, Regen, Strand, Menschen, Sprache, Einkaufen, Früchte, krank sein, Bus fahren, Staub, Gerüche, Essen, Tiere, Reisen, Sport machen, Märkte, usw. Alles bekannt und doch so anders und ungewohnt, wenn man für ein Jahr in einem fremden Land lebt.

Ich bin Jannis und ich hatte das große Privileg mit ADRA ein Jahr in Costa Rica zu verbringen.

In meinem Auslandsfreiwilligendienst habe ich zum einen in einem Sport- und Bildungsprojekt für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Zum anderen habe ich bei ADRA Costa Rica mitgeholfen, die Weihnachtspäckchenaktion „Kinder helfen Kindern“ weiter auszubauen. Dabei lernte ich Land und Leute kennen.

„Arbeiten in einem Sport- und Bildungsprojekt“ klingt erst mal so, als ob ich hauptsächlich anderen etwas beigebracht hätte. Dies war auch Teil meiner Aufgaben, allerdings stellte sich heraus, dass eigentlich ich die lernende Person war. Ich habe nicht nur eine neue Sprache gelernt und neue Freunde gefunden. Vor allem habe ich gelernt, dass es sich lohnt offen für Neues zu bleiben und Bekanntes immer wieder zu überdenken. Andere Sichtweisen auszutesten lehrt mich, dass es nicht nur einen, sondern viele richtige Wege geben kann. Durch den Austausch mit anderen Menschen und Kulturen erhielt ich die Möglichkeit, mich selbst regelmäßig zu hinterfragen und daran zu wachsen. Ich konnte Berührungsängste abbauen und lernen, jeden Menschen so zu nehmen, wie er oder sie ist.

Ein Auslandsfreiwilligendienst ist nicht immer einfach, aber immer lohnend und ich kann nur jedem Menschen empfehlen, ab und zu die eigene Komfortzone zu verlassen. (JV)

HIER SCHLIESST SICH EIN KREIS: JANNIS VARNHOLT ABSOLVIERTE EIN FREIWILLIGES SOZIALES JAHR BEI ADRA MIT *WELTWÄRTS*, DEM ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN FREIWILLIGENDIENST DES BMZ, UND IST JETZT MITARBEITER BEI ADRA FÜR DIE FREIWILLIGENDIENSTE. WEITERE INFOS ZU DEN FREIWILLIGENDIENSTEN GIBT ES UNTER LIVE.ADRA.DE

NACHGEFRAGT

Was gefällt dir an der Arbeit bei ADRA?

›››„Jeden Tag, den ich zur Arbeit komme, habe ich es mit verschiedenen Geschichten zu tun! Die Geschichten hinter den Menschen aus anderen Ländern und Kulturen berühren mich. Es macht mir Freude, dass die Arbeit von ADRA etwas bewirkt!“

DIANA RAFIE IST SPENDENBETREUERIN BEI ADRA. FRAGEN RUND UMS THEMA SPENDEN SENDE AN DIANA.RAFIE@ADRA.DE, SIE BEANTWORTET SIE DIR GERNE.

WELTWEIT

Internationaler Tag der Katastrophenvorsorge am 13. Oktober

›› Im Kampf gegen Katastrophen führten die Vereinten Nationen vor 30 Jahren diesen Gedenktag ein. Im Katastrophenfall gewappnet zu sein und sich schützen zu können bedarf der Entwicklung von Notfall- und Sicherheitsplänen und vielfältiger Maßnahmen. Trainings, Frühwarnsysteme sowie die Bereitstellung von Hilfsmitteln dämmen die Risiken ein und minimieren die Verluste. Die Bedeutung der Katastrophenvorsorge wird aufgrund der Folgen des Klimawandels weiter zunehmen. Katastrophenvorbeugung ist ein Tätigkeitsschwerpunkt bei ADRA, zum Beispiel im Südpazifik. Die mehr als 300 Fidschi-Inseln werden immer wieder von Naturkatastrophen wie Erdbeben und Tsunamis heimgesucht. ADRA fördert durch seinen partizipativen Ansatz die aktive Rolle der Bevölkerung vor Ort und stärkt damit das Risikobewusstsein und die Widerstandskraft. (AK)

FIDSCHI

Bildung und Aufklärung für eine lebendige Demokratie

›› Die Republik Fidschi ist eine junge Demokratie im Südpazifik zwischen Neuseeland und Australien. Die neue Verfassung trat 2013 in Kraft und gewährt allen Staatsbürgern das Recht auf Partizipation. Die ersten freien Wahlen fanden 2014 statt. Nun hilft ADRA dabei, eine aktive Zivilgesellschaft aufzubauen. Nicht nur die Demokratie ist noch sehr jung, sondern auch die Bevölkerung. Rund 32 Prozent der Einwohner sind unter 14 Jahre, fast zwei Drittel sind zwischen 15 und 64 Jahren alt. Nur 4,5 Prozent der Bevölkerung ist 64 Jahre und älter. Damit die Zivilgesellschaft ihre Interessen gegenüber der Regierung vertreten und durchsetzen kann, hilft ADRA mit Management-Schulungen für ortsansässige, lokale Organisationen. Dazu zählen auch die Ausbildung von Multiplikatoren in den Bereichen Transparenz, Verantwortlichkeit und kommunale Entwicklung. Erfahre mehr über die Arbeit von ADRA auf Fidschi, indem du den QR-Code scannst. (MM)

DAS PROJEKT WIRD GEFÖRDERT DURCH MITTEL DER EUROPÄISCHEN UNION.

UNSERE VERANSTALTUNGSTIPPS

Komm vorbei und informiere dich über die Hintergründe der humanitären Hilfe und die Möglichkeiten, wie du diese Arbeit unterstützen kannst!

Donnerstag, 03.10., **Infostand am Berta-Tag in Bad Boll** mit der Adventgemeinde Göppingen
Sabbat, 05.10., ADRA-Tag in der **Adventgemeinde Mainz**
Sabbat, 12.10., ADRA-Tag in der **Adventgemeinde München-Pasing**
Sabbat, 12.10., ADRA-Tag in der **Adventgemeinde Hildesheim**
Sabbat, 19.10., ADRA-Tag in der **Adventgemeinde Isny**
Sabbat, 19.20., ADRA-Tag in der **Adventgemeinde Berlin-Wilmersdorf**
Sabbat, 26.10., ADRA-Tag in der **Adventgemeinde Frankfurt-Unterliederbach**

IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12

E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.
Christian Molke

Redaktion
Anja Kromrei, Matthias Münz, Jannis Varnholt

Schlussredaktion
Christian Molke

Bildrechte
ADRA

Gestaltung
A. Raßbach, rasani.com